Neu-Braunfelser Zeitung.

Herausgegeben und redigirt von Ferdinand J. Lindheimer.

Jahrgang 19. Freitag, den 14. Juli, 1871. Nummer 34.

Nota über S
Abonnement auf die N. B. Zeitung
von No. bis No.
für Herrn

Der Taufschein.

Novelle
von
G. Raimond.

[Fortsetzung.]

Er liebte sie unbeschreiblich, sie war die letzte, einsame Blume, die ihm im Herbste seines Lebens geblüht hatte. Ich höre es noch heute, wie er, nachdem er uns seinen Rath und seine Wünsche mitgetheilt hatte, sich plötzlich an Hermann wandte und sprach: „Und nun kommt das Wichtigste, mein lieber Junge, das, was mein altes, müdes Herz am meisten drückt, ich meine Margarethe. Sie ist mir übergeben, daß sie bei mir aufwachsen sollte in Liebe und Herzensreinheit, und ich habe das gehalten. Nun, das war ja auch leicht genug, sie war ein Kind, das Schwerste kommt jetzt. Es ist ein zerbrechlich Ding so ein Mädchenherz und seine Reinheit und sein Frieden, darum, Hermann, hab wohl Acht, Deinen Händen und Deiner schützenden Liebe vertraue ich sie an, und von Dir fordere ich sie wieder. Der Franz," sagte er und sah zu mir herüber, „der ist ein guter Junge, aber er war ein Wildfang und ein toller Bube sein Leben lang, er ist außerdem der Jüngere und die Margarethe hat mir oft erklärt," setzte er lächelnd hinzu, „sie habe nur einen Bruder, das sei Hermann, Du seiest etwas Anderes, sie wisse nur nicht recht was. Nun, viel, leicht findet sie ja mal den Ausdruck." Ich fühlte der Vater spielte auf eine Zuneigung Margarthens zu mir an, und ich empfinde noch heute, wie sich dabei ein Gefühl des Bedauerns meiner bemächtigte, ich weiß nicht für wen, für Hermann, für Margarethe oder mich selbst. Mein Bruder gab dem Vater Hand und Wort, sie zu schützen und zu lieben wie seiner Augen Licht, und es war ihm ein heiliger Ernst damit. Der Vater war beruhigt und zufrieden und schloß wenig Stunden nach diesem Gespräche die Augen für immer. Nachdem das Begräbniß diese letzte traurige Pflichterfüllung vorüber war, riefen meine Geschäfte mich nach England zurück, wo ich seit einigen Monaten in einem überseeischen Geschäft thätig war, und Hermann übernahm, da er ja mündig war, das väterliche Gut."

„Eine ältliche Verwandte war des Anstandes wegen als Aufsicht und Gesellschafterin für Margarethe in's Haus gezogen und das junge Mädchen blieb unter Hermann's Schutze. Ich wechselte ab und an Briefe mit Margarethe, und konnte mir doch nicht verhehlen, daß dieselben mit einer Zärtlichkeit und einer Gluth der Empfindung geschrieben waren, die, ohne daß sie ihrer Mädchenwürde etwas vergab, doch die Grenzen eines geschwisterlichen Zärtlichkeit weit überschritten. Innige, wenn auch ruhige Zuneigung meinerseits, der Wunsch, ihr nicht wehe zu thun, und vielleicht auch ein wenig Eitelkeit ließen mich diese Briefe feuriger beantworten, als klug und auch redlich war. Hermann, dessen Liebe indessen durch das stete Beisammensein mit ihr den höchsten Grad erreicht hatte, gestand ihr eines Tages seine Neigung und bat sie, sie möge sein geliebtes Weib werden. Margarethe schrieb mir dieß selbst, sie war trostlos über diese Neigung, die sie ohne ihren Willen geweckt und genährt hatte, sie weinte heiße Thränen bei ihrem Schmerze, klagte sich der Undankbarkeit an und schloß damit, daß sie ihre Rechtfertigung in der Ehrlichkeit fände, mit der sie ihm gestanden, ihr Herz sei nicht mehr frei. Sie sagte mir nicht, ob sie meinem Bruder vertraut habe, wer es besaß, sie sagte auch mir nichts — sie setzte voraus, daß ich das wisse. Und ich — ich klagte mich derselben Undankbarkeit an, wie sie sich selbst; ich schwieg, damit kein Laut sie erwecken möge aus einem süßen Traume, ich fürchtete dieß Erwachen und diese Muthlosigkeit, diese Schwäche ihrer starken, edlen Liebe gegenüber war mein erstes und vielleicht größtes Unrecht an ihr. Aber ich konnnte sie nicht so lieben, wie Hermann sie, wie sie mich liebte. In unseren Characteren waren zu viel gleiche Elemente; sie stand vor meiner Erinnerung als ein schönes, süßes, begehrenswerthes Weib, aber nicht umgeben mit dem Heiligenscheine, mit dem die tiefe reine Liebe des Herzens das Bild der Geliebten schmückt. Margarethe sprach jetzt den dringenden Wunsch aus, den Aufenthalt in meines Bruders Hause, wenigstens für kurze Zeit, mit einem andern zu vertauschen, und bat mich ihr dazu behülflich zu sein. Mein Bruder war entschieden dagegen; er bedeutete uns Beiden, er sei ein Mann, und werde seinen Schmerz auch wie ein Mann zu tragen wissen, und er glaube er handele nicht dem Sinne und dem Worte des Vaters gemäß wenn er Margarethe ohne Schutz und Rath der Obhut einer Fremden Familie anvertraue. Meine bitten indeß, meine Vorstellungen und die Versicherung, die ich ihm gab, Margarethe, falls er sie mir für einige Monate anvertrauen wolle, in England in eine mir bekannte liebe Familie zu bringen, bewogen ihn endlich, dem Zustande von Betrübniß und Zwang ein Ende zu machen, der zwischen ihnen eingetreten war. Unsere alte Verwandte brachte Margarethe nach London und sie war glücklich in meiner Nähe. Hier während ihrer Anwesenheit habe ich mir keinen Vorwurf ihr gegenüber zu machen. Sie war nun 16 Jahre alt und zu einer wahrhaft wunderbaren Schönheit erblüht; Du mußt bedenken, ich war ein junger, ein heißblütiger Mann und ich mußte all meine Ehrenhaftigkeit ins Feld rufen, damit meine erregten Sinne nicht zum Schurken an meinem Herzen würden, wenn sie mit all der Innigkeit und Vertraulichkeit, die unser früheres geschwisterliches Verhältniß rechtfertigten, sich mir nahte. Hermann schrieb oft, er wollte seine Liebe bekämpfen, seine Wünsche begraben, er wollte sie hüten mit eigenen Augen, er wollte sie lieben wie eine Schwester, er vertraute auf seine Kraft, und seinen eisernen Willen. Und nach sechs Monaten schrieb er uns, er habe sich zum Schutze gegen seine frühere Neigung und um Trost für sein vereinsamtes Herz ein liebes Weib gesucht das die Geschichte seines Herzens kenne und mit frohem Muthe und gläubigem Vertrauen einen neuen Liebesfrühling mit ihm erwarten wolle. Und dann, wenn er seine junge Gattin heimgeführt, dann solle Margarethe zurückkehren an den heimischen Heerd und ihnen Beiden eine liebe, treue Schwester sein. Margarethe war dankbar in ihrem Herzen für diese Wendung; sie glaubte Hermann sei glücklich, getröstet und zufrieden, und kein Vorwurf, kein Bedauern verhüllte oder trübte nunmehr ihre unendliche Liebe zu mir. Allein sie kehrte doch gern zurück, sie war zu froh über Hermann's Schicksal, als daß sie ihm nicht gern einen freudigen Antheil daran gezeigt hätte. Und mir war ihre Entfernung lieb; mir blieb so wenigstens die Hoffnung sie werde die Liebe ihres guten schönen Herzens einem Manne zuwenden, der sie in einer andern Weise erwiedern konnte, als ich. Hermann war ein anderer Margarethen gegenüber geworden und das Verhältniß, das er anfangs zwischen ihnen erzwang, wurde wirklich bald ein natürliches. Das edle großartige Vertrauen, welches Deine Mutter ihm bewies, indem sie die Nebenbühlerin in ihr Haus aufnahm, erregten Deines Vaters höchste Bewunderung; nach und nach machten ihre Jugend und Schönheit, ihr Geist und ihr Herz ihre Rechte geltend, und als nach Jahresfrist Deine Mutter Dich dem glücklichen Vater in die Arme legte, da war auch der Gatte der Geliebte."

„Margarithe schien glücklich, sie schien mir nicht so sehr das Verlangen nach einer heftigen, wenigstens nicht nach einer ausgesprochenen Gegenliebe zu tragen; unser Briefwechsel dauerte fort und unser Verhältniß blieb das alte. Wir hatten uns fünf Jahre nicht gesehen; mich verhinderten meine Geschäfte, nach Deutschland zurückkehren, und Margarethe konnte in England einen Besuch abzustatten da die Freundin, die sie früher bei sich aufgenommen hatte, gestorben war. Nach Verlauf dieser fünf Jahre indessen trat eine Veränderung in meinen Verhältnissen ein, die mich bewog, nach Deutschland und in die Heimath auf einige Tage zurückkehren. Durch die Vermittelung meines früheren Prinzipals wurde es mir möglich gemacht, unter günstigen Bedingungen als Compagnon in ein Geschäft auf St Thomas einzutreten. Ich sollte hinübergehen, und mein künftiger Compagnon und ich hatten beschlossen, daß wir uns erst nach Verlauf eines Jahrs binden wollten, um zu sehen ob unsere Persönlichkeit zu einander paßte und ob mir überhaupt mein künftiger Aufenthalt gefallen würde. Ehe ich jedoch Europa für lange, vielleicht für immer Lebewohl sagte, trieb mich die Sehnsucht, der der Heimath und Lieben Lebewohl zu sagen, und eines Morgens kam ich unvermuthet bei den Meinigen an. Hermann war froher und glücklicher, als ich ihn je gesehen, und wahrlich, Grund genug zur Zufriedenheit an der Seite einer solchen Gattin, wie Deine Mutter es war. Mein Bruder freute sich unseres Wiedersehens so herzlich, Deine Mutter empfing mich so gütig und liebevoll, mich, der ihr noch ganz fremd war, und Margarethe strahlte so ganz eigentlich von innerer Glückseligkeit, daß ich gerührt war von so viel Liebe. Für den, der jung hinausgetreten ist in die Welt und selten zurückgekehrt in das warme Nest, für den, der keine Häuslichkeit besitzt und sich Jahre lang unter fremden Menschen herumgetrieben, hat die Heimath und das Familienleben einen eigenen Reiz. und dieser Reiz bestrickte auch mein unruhiges Herz: mir war so wohl in dieser Stille, unter diesen liebenden Menschen, daß ich mich kaum hinaussehnte, ob drüben über dem weiten Meere es auch verheißend mir zuwinkte. Zum ersten Male dachte ich daran, wie glücklich ich sein würde, wenn ich wie Hermann, eine schöne, ruhige Häuslichkeit, ein liebes Weib besäße. Aber dieses Weib — war es Margaretha? Ich liebte keine mehr als sie; aber wenn ich an sie dachte, so fühlte ich doch, daß in meinem Herzen noch immer Raum für meine Sehnsucht blieb. Margaretha war jetzt auf dem Gipfel ihrer Schönheit, sie war üppiger, sie war ein ausgebildetes, herrliches Weib geworden, und sie war der Gegenstand vieler zärtlicher Wünsche. Aber sie hatte, wie mir Hermann sagte, entschieden alle Anträge ausgeschlagen, sie wollte nicht Heirathen ohne Zustimmung ihres Herzens und bis jetzt hatte es geschwiegen allen Männern gegenüber, die um ihre Liebe geworben. das that mir leid: ich hätte Margaretha so gern an der Seite eines Gatten gesehen."

„Der Tag, wo ich Abschied nehmen sollte rückte endlich heran. Die Trennung von den Lieben lag mir doch etwas schwer auf dem Herzen, besonders wenn ich auf Margaretha blickte, die an diesem Tage bleicher und stiller umherging als gewöhnlich. Nur Hermann war unverändert wie immer. Wie auch ich im Grunde, war er allen sentimentalen Scenen abgeneigt; er meinte, es sei kein Grund für die Zurückbleibenden, zu weinen und zu klagen, wenn ein junger, freier Mann hinauszöge in die weite fröhliche Welt, und er wollte durchaus ein fröhliches Abschiedsfest haben. Und wirklich verzog sich der Nebel auch allgemach von den Gemüthern. Meine Schwägerin mußte Champagner aus dem Keller holen, sie tranken mir in der grünen Weinlaube einen herzlichen Abschiedsgruß und ich gab fröhlich Bescheid. So wurde wenigstens bei mir, die wehmüthige Stimmung in eine heitere, lebensvolle, fast freudige verkehrt; ich dachte nicht an den Abschied ich fühlte nur, wie schön das Leben war und wie es glückverheißend mir winkte; die Wellen des Champagners hatten jedes trübe Gefühl hinweggespült. Endlich schlug es Mitternacht, und Hermann drängte zum Aufbruch, damit ich am folgenden Morgen zur rechten Zeit zur Abreise bereit sei. Wir trennten uns und ich betrat mein Zimmer. Es war ein heißer Tag gewesen, wir hatten unser kleines Mahl draußen genommen, und aus der erquickenden Kühle der duftenden Nacht plötzlich in das Zimmer versetzt, wo man noch dazu vergessen hatte, die Fenster zu öffnen, um der Abendkühle Einlaß zu gestatten, schien mich die schwüle Luft erdrücken zu wollen. Mir war so warm, so wunderbar, ich war so eigenthümlich erregt und die Nacht so schön, daß sie kaum schöner sein konnte in dem Lande, was mich erwartete. Schlafen konnte ich doch nicht, im Zimmer war es unerträglich, und so stieg ich leise wieder hinab in den Garten. Ich streckte mich in der Weinlaube, in der wir gesessen, auf eine Bank, und während ich meine Blicke umherschweifen ließ, traf mein Auge etwas glänzendes, das im Mondescheine blinkte. Ich hob es auf; es war ein Medaillon und ich erkannte es als Margarethen gehörig. Ich schob es in meine Brusttasche, ich wollte es ihr am folgenden Morgen zurückstellen, streckte mich behaglich nieder und sog die thauige Kühlung ein. Ich hatte aber noch nicht lange gelegen, als es mir schien, ich höre ein leises Rascheln zwischen den Büschen und wirklich entdeckte mein Auge eine weiße Gestalt, die, sich bückend, eifrig etwas zu suchen schien. Wie ich richtig vermuthete, es war Margarethe, die das Medaillon beim Auskleiden vermißt hatte „Margarethe" rief ich, „mein Mädchen, bist Du noch wach? Ich weiß, was Dich herführt, und wenn Du hübsch artig bist und ein anständiges Lösegeld zahlst, so stelle ich Dir das Verlorene wieder zu."

„Ach Franz," rief sie, „wie kommst Du hierher? Ich glaubte Dich längst schlafend; aber nun gieb mir das Medaillon, Du weißt, warum es mir theuer ist, es sind meiner Mutter Haare darin, und dann, wenn Du den Raub herausgegeben, dann geh' zur Ruhe, denn es ist spät, und Du sollst frühzeitig gerüstet sein."

„Es ist kein Raub," rief ich, „es ist ein Fund, und darum sollst Du auch den Finderlohn bezahlen, und ich denke ein paar Küsse sind nicht zu viel!"

„Nun so nimm sie!" sagte sie heiter, und sie ließ es geschehen, daß ich sie in meine Arme zog und sie küßte, drei-, vier- — ach bundertmal. Kennst Du die Gefahr eines Kusses in stiller Nacht? — Ich kannte sie, aber ich beachtete sie nicht; ich stürzte mich blind hinein, riß Margarethe mit mir, und sie wurde das Opfer. — Am andern Morgen war es mir wie ein Traum und ich wußte kaum, ob die Erlebnisse der vorigen Nacht Wirklichkeit gewesen, oder ob meine Phantasie, erregt durch den Champagner und die wechselnden Gefühle des vergangenen Abends, mir diese Bilder vorgezaubert hatten. Wir nahmen herzlichen, kurzen Abschied. Sie gaben mir ihre Liebe und ihre Wünsche mit und ich konnte Margarethens ungemeine Erregtheit ebensowohl dem Schmerz des Scheidens, als der Erinnerung an unsere Begegnung im Garten zuschreiben. Nach acht Tagen war ich in England; ich ordnete meine Sachen, sandte den meinigen einen letzten Gruß und trat meine Reise an. Ich hatte eine rasche und glückliche Überfahrt und kam wohlbehalten auf St. Thomas an. Mein Compagnon, Pjerrecot, ein ältlicher Mann, empfing mich wohlwollend und herzlich; er gab mir eine Wohnung in seinem Hause und bat mich, ich wolle mich als zur Familie gehörig betrachten. Wie war St. Thomas so schön! Ich war anfangs wie berauscht; welche Fülle, welche Ueppigkeit in dieser reichen, herrlichen Natur! Welche Nächte, welcher Sternenschein, welche tiefe glühende Blumenpracht und welche Mädchen! Es ist nicht möglich den Reiz zu beschreiben, der in dem Sammetschwarz dieser Augen, in dem kindischen Lächeln dieser rothen, weichen Lippen liegt. — Und schöner als sie alle, glühender als die Blumen des Südens, zauberischer als die sternenhellen Nächte, war Pierrecot's einzig Kind: Manuela — meine Manuela!" Der alte Mann hielt inne, sein Auge wurde feucht bei dieser Erinnerung an ein theures Wesen, an eine lang entschwundene glückliche Zeit. „Lächle nicht, „wenn das Angedenken an meine Liebe mich übermannt; zwanzig Jahre sind an mir vorübergegangen mit ihren Freuden und Schmerzen, ihren Hoffnungen und Enttäuschungen; sie haben mich arm gemacht an Illusionen und heimgesucht mit mancher bitteren Erfahrung aber an einem sind sie spurlos vorübergegangen: an Manuela's Bilde, das tief in meinem innersten Herzen ruht in all' der Lieblichkeit, all' der glanzumflossenen Klarheit, die sich so schön machte, wie die Nächte ihrer Heimath. Ich liebte sie, das wußte ich nach wenig Tagen und ich wußte jetzt auch, daß ich nie zuvor geliebt. Und sie theilte meine Gefühle und erwiderte sie mit jenem süßen Gemisch von Kindlichkeit und leidenschaft, die den Kindern des Südens so eigen ist. Der Vater billigte ihre Liebe zu mir; Manuela war der Abgott meiner Seele, und er war im innersten Herzen froh, daß er nicht nöthig hatte, Einwände zu erheben. Er wollte mir wohl, ich wurde im Geschäft seine Stütze, wie ich durch Manuela's Hand sein Sohn wurde, und da unserer Verbindung kein Hinderniß entgegenstand und außerdem die Landessitte eben nur kurzen Brautstand vorschrieb, so war nach zwei Monaten unsere Hochzeit. Ich hatte am zweiten Tage nach meiner Ankunft auf St. Thomas an Hermann geschrieben, um ihm meine glückliche Ankunft anzuzeigen, und dann nicht wieder. Die vielen Geschäfte die neue ungewohnte Lebensweise, die himmlische Natur und vor Allem die plötzlich erwachte Liebe zogen mich von dem Gedanken an die Heimath ab."

„Nun aber, als ich vermählt war, als eine Art von Ruhe sich über mein Glück legte, gedachte ich auch der fernen Lieben und wollte sie Theil nehmen lassen an dem Jubel meines Herzens. Ich schrieb an Hermann und versuchte, ihm ein Bild zu geben von der Glückseligkeit, die mir zu Theil geworden. Mein Brief war kaum drei Wochen fort, als ich eines Morgens im Comtoir unter den Briefen, die das Abends vorher eingelaufene Packetboot gebracht hatte, einen Brief von Hermann erblickte. Mein Herz schlug vor Freude; ich las eilig meine Geschäftsbriefe und begab mich dann mit dem Schreiben in meine Wohnung, um es mit Ruhe und Behaglichkeit zu lesen. Aber, o mein Gott, wie waren diese paar Schriftzüge mächtig genug, ein Glück wie das meinige zu zerstören. Es war als ob der Wahnsinn mich packen wollte mit gieriger Hand, mein Gehirn brannte und mein Blut jagte fieberhaft durch meine Adern. Mein Bruder schrieb mir kurz, aber mit klaren bitteren Worten, wie ich das Gastrecht seines Hauses verletzt, wie ich zum Verräther geworden sei an dem heiligen Wort, das er dem Vater verpfändet, wie ich Margarethens Liebe betrogen und sie verlassen, nachdem ich sie entehrt. „Pfui über Dich!" schrieb er, „wenn Du nicht eilends heimkehrst, wenn Du nicht Alles verläßt ihretwegen, die Dir ihr Alles gab. Pfui über den Mann der heuchlerisch in ein gastlich geöffnetes Haus tritt und seine Schwelle entweiht, seinen Frieden stiehlt und seine Ehre und sein Glück, und der dann davon schleicht, wie ein Dieb in der Nacht! Franz, Franz, das wäre ein Schurkenstreich und ich athme erleichtert auf, wenn ich mir sage, Du kanst ihn nicht begehen. Margarethe ist in England und kein Mensch hier ahnet, wie Du an ihr gefrevelt. Ich sage Dir ehrlich, diese Deine Schuld hat eine Kluft aufgethan zwischen unserer brüderlichen Liebe, denn Du hast mich wortbrüchig gemacht dem Vater gegenüber. Aber das Glück, das Du Margarethen bereiten wirst, kann die Brücke werden, die hinüberführt, und wie in der Kindheit wird sie auch als Fürbitterin vor mir stehen. In London ist Alles bereit zu Eurer Trauung; aber eile, denn Dein Kind soll zuerst von Deinen Armen gehalten werden und Margarethe soll in der schweren Stunde den Gatten neben sich haben; so will es das Gesetz der Liebe und der Ehre." — So schrieb mein Bruder ungefähr." —

(Schluß folgt.)

Erzbischof Darboy.

Ueber die Erschießung des Erzbischofs Darboy durch die Communisten giebt ein Augenzeuge, ein Sergeant im 116 Regiment der Nationalgarde, folgende Schilderung: Am Mittwoch, den 24. Mai, Abend 7½ Uhr, ließ der Direktor des Gefängnisses, ein gewisser Lefrancois, welcher selbst sechs Jahre lang Insasse des Bagno gewesen war die Gallerie von 50 Föderalisten besetzen. Hierauf ging ein Offizier in jede Zelle, und zwar zuerst in die des Erzbischofs, und dann der Reihe nach in die des Herrn Bonjean, des Abbe Allard, der Patres Ducadray und Clair und des Pfarrers der Madeleine Kirche. Abbe Deguerry, und wies die Gefangenen an, herauszutreten. Als diese dem Befehle Folge geleistet, wurden sie auf einen Platz vor dem Gefängnisse geführt, auf welchem Nationalgarden postirt waren, welche die Gefangenen mit Schimpfworten der gemeinsten Art begrüßten. Hierauf wurden meine unglücklichen Leidensgenossen wieder in den Gefängnißhof zurückgeführt und fanden sich hier eine Abtheilung Militär, welcher die Hinrichtung übertragen war.

Der Bischof trat festen Schrites vor und richtete an seine Mörder einige Worte, in welchen er dieselben seiner Verzeihung versicherte. Zwei Leute näherten sich, unfähig ihre Gefühle zu bemeistern, dem Erzbischof, knieeten vor ihm, Angesichts ihrer Kameraden nieder, und flehten ihn an, ihnen zu verzeihen. Sofort wurden sie von den anderen Föderalisten zurückgetrieben, und die unglücklichen Gefangenen von den brutalen Mördern derart mit Schmähungen überhäuft, daß der kommandirende Offizier eine Anwandlung von Scham verspürte und mit einem furchtbaren Fluche Ruhe gebot, und die Leute darauf aufmerksam machte, daß sie angewiesen seien, die Gefangenen zu erschießen aber nicht zu beschimpfen." Die Föderalisten gehorchten und luden ihre Gewehre. Hierauf wurde der Vater Alard zuerst an die Mauer geführt und erschossen; hierauf kam die Reihe zuerst an den Erzbischof.

Alle sechs Gefangene welche auf so unverantwortliche Weise hingemordet wurden, sahen dem Tode entschlossen entgegen; nur Abbe Deguerry legte einige Aufregung an den Tag, doch hatte dieß mehr seinen Grund in seiner großen Nervosität, als in Furcht. Nach der Erschießung, welcher übrigens keine offiziellen Zeugen beiwohnten wurden die Leichnahme der Ermordeten in einen zu diesem Zwecke requirirten Eisenbahnwaggen gebracht und nach dem pere la chaise befördert, woselbst sie neben einander in das letzte Grab der „fosse commune" gelegt wurden, ohne daß man sich selbst den Anschein gab, die Leichnahme mit Erde zu bedecken.

Der ermordete Erzbischof, Monseigneur Georges Darboy, war am 16 Januar 1813 in Faille Pillot, im Departement der oberen Marne geboren und bekleidete die Stelle eines Erzbischofs von Paris seit dem Jahre 1863. Er gehörte in kirchlichen Dingen der sogenannten liberalen Richtung an, d. h. er machte zur Zeit als das ökumenische Concil in Sitzung war, dem Unfehlbarkeits-Dogma Opposition, unterwarf sich jedoch später den Bestimmungen der Majorität. Trotzdem war er zu Rom niemals persona grata und darin ist auch wahl der Grund zu suchen, daß ihm niemals der Kardinalshut verliehen wurde. Im Jahre 1864 wurde er vom Erkaiser zum Almosenier ernannt, später in den Senat berufen und ihm der Orden der Ehrenlegion verliehen.

Verschiedenes.

Sonst und jetzt. — Die Mitglieder der pennsylvanischen Legislatur im Jahre 1776 haben jedenfalls viel frugaler gelebt und waren weniger verfeinert, als die vom Jahre 1871, wie schon aus folgendem, von der Legislatur im Jahre 1785 passirten Beschlusse hervorgeht. „Kein Mitglied der Assembly soll baarfuß nach dem Hause kommen, oder sein Brod und seine Kase auf den zum Hause führenden Stufen verzehren."

Gouverneur Holden meint also, Präsident Grant werde niemals das weiße Haus verlassen, sondern sondern sich zum Kaiser der Vereinigten Staaten machen. Kaiser Ulysses I. wie prächtig das klingt! Ulysses ist übrigens der unpassendste Name, den unser Präsident und zukünftiger Kaiser führen könnte. Der Homerische Ulysses war ein wirklicher König, der nur scheinbar die Gestalt eines Bettlers annahm und um kleine Geschenke bettelte. Bei unserem modernen Ulysses ist dies — gerade umgekehrt,

— Hr. Sewaad, unser früherer Staats-Sekretär, ist auf seiner großen Reise um die Welt mit Asien beinahe fertig geworden, und steht im Begriff, Europa zu besuchen. Er muß einen unruhigen Geist besitzen, daß er, ein siebenzigjähriger Greis, die Anstrengungen und Gefahren auf sich nimmt welche eine solche Reise mit sich bringt.

Fortpflanzung von Weinreben durch Augen. Ein deutsches Agricultur Journal sagt, daß Weinreben durch Augen fortgepflanzt werden können und daß man durch dieses Verfahren eine dreijähriges Wachsthum ersparen könne, da jedes Auge einen neuen Schößling liefere Jeder Weinstock würde so viel Schößlinge liefern als er gesunde Augen habe. Man müsse einen Viertel Zoll unter und einen Viertel Zoll über dem Auge durchschneiden so daß man einen Cylinder von ½ Zoll Lange erhalte in dessen Mitte das Auge sitze. Wenn man dieß im Herbst thue, so könne man während des Winter die Augen im Keller aufbewahren. Im April müsse man sie dann zwei bis drei Zoll tief in Furchen legen, die 6 Zoll von einander entfernt seien und mit ein wenig Mist bedeckt würden. In trokenem Wetter müßten sie bewässert werden und die Erde um dieselben müsse man von Zeit zu Zeit auflockern.

(Bericht des Agrizultur Dep. vom Mai und Juni 1871.)

Pfirsiche die in Treibhäusern gezogen waren wurden Anfang Juli auf dem Markt in Neu York zu 60 Cents das Stück verkauft. In Texas waren zur selben Zeit schon Pfirsiche und Aprikosen auf dem Markt, die im Freien gereift waren.

Krieg' die Krenk, Offenbach! Wo komm dieser Ausdruck her? In einem sehr kalten Winter ging ein Jude nach Offenbach und wurde daselbst von einem Hunde in die Waden gebissen. Er wollte einen Stein vom Boden nehmen um nach dem Hunde zu werfen. Allein der Stein war mauerfest angefroren. Da schrie er in Wuth: „Krieg, die Krenk' Offenbach! Die Steine binden sie hier an und die Hunde lassen sie laufen!"

———o———

Der Abonnementspreis auf **die Neu-Braunfelser Zeitung** ist

in vierteljährlicher Vorausbezahlung	$ 0.75
in halbjährlicher „ „	$ 1.50
in jährlicher „ „	$ 3.00
in Specie oder das Equivalent in Currency.	
Einmalige Anzeigen unter 5 Zeilen	$ 0.50
„ „ bis 10 „	$ 1.00
„ „ bis 20 „	$ 2.00

und so fort. Jede Wiederholung einer Anzeige kostet die Hälfte der ersten Insertion, Anzeigen auf längere Zeit verhältnißmäßig billiger.

☞ Auswärtige Abonnenten, an Orten, wo wir keine Agenten haben, ersuchen wir den Betrag von uns eingesandter Nota's in Currency brieflich uns zusenden.

Der Herausgeber.

☞ Unsere Houstoner Abonnenten, welchen wir Rechnung zuschicken, ersuchen wir gefälligst an Herrn Heinrich Lister, im Hotel des Herrn W. Tissen, zu zahlen

Die Expedition.

West-Texas.

Ein Corespondent des St. Louis Republi- giebt folgende Silderung von West Texas:

West-Texas ist nur spärlich bewaldet, aber es hat werthvolle Cedernwälder, Lebeseichen und Mesquit. Letztere werden bis vor Kurzem noch als etwas Werthloses angesehen. Man hat jetzt gefunden, daß sie von großem Nutzen sind, um nämlich Häute in Leder zu verwandeln. Der ganze Baum, Stamm, Zweige, Rinde und Wurzel sind reich an Tannin und besser als Eichen und Schirlingstanne. Dieß scheint gleichsam eine Anordnung der Vorsehung zu sein, da dieser Baum sich am häufigsten da findet, wo die großen Rinderheerden so gut gedeihen und es ist wahrscheinlich daß an dem San Antonio, der Guadalupe und dem San Marcos, wo reines Wasser u. Wasserkräfte in Menge vorhanden sind, in kurzer Zeit bedeutende Gerbereien werden errichtet werden.

Geology.

Der verstorbene Dr. Schumard, war mit einer geologischen Untersuchung des Staates beschäftigt, welche nur durch den Krieg unterbrochen u. seitdem nicht wieder aufgenommen wurde. Schumard hatte indeß schon Hinlängliches geleistet, um zu zeigen daß Texas eine Fülle von edlen Metallen besitzt. In der That ist das ganze Land von der Sabine bis an den Rio Grande und von der Küste bis an die Grenzen von Neu Mexiko ein großes Kohlenfeld. Eisen findet sich in vielen Theilen des Staates und in mehr als der Hälfte der östlichen Counties desselben. Kupfer und Blei sind deßgleichen allgemein verbreitet und Gold und Silber findet sich in den bergigen Gegenden von West-Texas. Dieß kann man schon aus der primitiven Bildung der Felsen schließen. Außer diesen Gegenden ist das unterliegende Gestein Kalk von verschiedener Art, Magnesia Kalk, Marmor aller Art, schwarzer, weißer und gestreifter. Ungeheure Bette von Gyps, der als Düngungsmittel so werthvoll ist sowie zum Bauen und in den Künsten findet sich an dem oberen Colorado, nicht weit von der Linie der texanischen Pacificeisenbahn. Cristallisirtes Salz wird an dem unteren Rio Grande gefunden, an der Linie der M. K. und T. Eisenbahn. Kohnenöl kommt in einigen Counties vor. Hunderte von Ackern des reinsten Salzes sind am Lago del Rey und an andern Lagunen zwischen Corpus Christi und der Boca Chica, wo es jeder holen kann, der den Transport daran wendet. Diese Salzlager sind unerschöpflich, denn die Salzerzeugung geht so lange vor sich, als die Fluthwasser sich zurückziehen und die Sonne die Savannen des Rio Grande bescheint.

Das Hügelland.

liegt ausschließlich in West-Texas und zum Theile zwischen dem 30. und 32. Breitegrad. Es wird mit Recht das „Piemont" des großen Staates genannt. Es ist eine außerordentlich schöne und für den Naturforscher und Geologen interessante Gegend, ist aber nur sehr spärlich besiedelt, weil es den Streifzügen wilder Comanches ausgesetzt ist, die an beiden Seiten des Rio Grande wohnen. Die von Austin nach San Antonio fahrende Post läuft fortwährend am Fuße dieser Hügel.

Die International und M. K. T. Eisenbahn läuft paralell mit dieser Linie bis San Antonio. Neu Braunfels und San Marcos sind blühende Städte an dieser Straße. Das erstere hat 5000 Einwohner, meistens Deutsche, hat mehrere Mahlmühlen und eine Wollenmannufactur. Wasserkraft ist in Menge vorhanden durch die Comalquellen, welche hier entspringen. San Marcos ist vergleichungsweise eine neue Stadt, ist der Countysitz von Hays County, hat ohngefähr 1000 Einwohner, fast alle Amerikaner. Es ist bekannt wegen seiner guten Schule und seiner ordnungsliebenden und gebildeten Gesellschaft. Hier ist deßgleichen eine außerordentlich große Quelle von reinem kaltem Wasser, welche als ein 150 Fuß breiter und 4 bis 5 Fuß tiefer Fluß zu Tage tritt, sie liefert viele Wasserkraft und ist berühmt wegen ihrer schönen Forellen. Das San Marcos Thal ist von seltener Schönheit und Fruchtbarkeit. Das hügelige Land hat viele Wiesenthäler mit reichem Boden, herrlichen Quellen und Flüssen, an vielen derselben findet sich Gold. Man weiß, daß Quarzgänge in der Hügelgegend existiren, welche gold- und silberhaltig sind u. an manchen Stellen findet man die Ueberreste von Schmelzöfen, welche die alten Spanier gebaut hatten. Es ist eine interessante und schöne Gegend mit abwechselnden Landschaften und ohne Zweifel eine der gesundesten in der Welt und einige ihrer Counties und besonders die östlichste, Hayes County, kann an Fruchtbarkeit von Mais und Baumwolle nicht übertroffen werden; hier liefert der Acker von einem bis zu einem und einem halben Ballen Baumwolle und von 50 bis zu 70 Bushel Mais. Die Deutschen bereiten ansehnliche Quantitäten Wein von der wildwachsenden Traube, von welcher mehrere Arten daselbst in großer Menge vorkommen und die jedes Jahr reichlich tragen. In der That ist Texas ein ausgezeichnetes Weinland und bringt einige werthvolle Arten von Reben hervor. Im Sandlande von Texas finden sich mehrere Varietäten von „Vitis vulpina" von welchen eine dem Scuppernong gleicht; aber die am meisten verbreitete ist die „Mustang" Traube, welche manchmal einen Stamm von einem Fuß Durchmesser hat und die weit verbreitete Aeste großer Lebenseichen mit ihren Zweigen bedeckt. Diese Gegend von Texas wird einst wegen seiner Weine und Obstarten berühmt werden. Die Orange, die Limone und die Banane können an geschützten Stellen cultivirt werden. Der Indigo der „Ricinus" (Castor Oelpflanze) wachsen hier wild. Ich habe Mustangtrauben gesehen die einige Pfund schwer sind. Sie werden spät reif und machen einen starken Wein, der, wie der Port, etwas Adstringirendes hat. Die Mustangtraube findet sich in allen Theilen des Staates und trägt viel und sicher.

Klima, Wärme und Kälte.

Mit Ausnahme von gelegentlichem Fallen des Thermometers durch Nordwinde erfreuen sich Mittel und West-Texas eines ausgezeichneten milden Klimas; das das Thermometer unter 1 Grad R. fällt, oder über 23½ sich erhebt, ist selten. Den nördlichen Theil des States nehme ich hiervon aus, wo gelegentlich ein leichter Frost oder Schnee stattfindet. Nachstehende Tabelle ist nach Beobachtungen an einem der westlichen Militärposten und nach Privatbeobachtungen zusammengestellt: Jannuar 30 Grad Fahrenheit, Februar 40, März 51, April 51, Mai 68, Juni 74, Juli 77, August 76, September, 65, October 60, November 51, Dezember 45. — Mittlere Temperatur des ganzen Jahres 60½ Fahrenheit oder 12⅞ Reaumur. Man muß hierbei bemerken, das dieß auf die Küstengegend keine Anwendung findet, wo wegen der niedrigen Lage das Thermometer einen höheren Standpunkt erreicht, Beinahe alle Theile des Staates werden täglich durch die Seebrise erfrischt. Die Nächte sind immer kühl, so daß man ein Blanket gebrauchen kann. Die Luft ist sehr rein und wiederseht der Fäulniß. Frisches Fleisch kann man aufbewahren, wenn man es in der Sonne troknet.

West-Texas ist ohne Zweifel eines der gesundesten Länder in den Ver. Staaten und das Hügelland desselben ist für Personen von schwacher Lunge sehr zuträglich.

C. R. S.

—0—

Das neue Schulgesetz.

Dieses Gesetz enthält manche schwer auszuführende Bestimmungen. Am anstößigsten war dem Volke die Bestimmung, daß Eltern und Vormünde unter Strafe von $25 für jeden Fall gezwungen sein sollten, die unter ihrer Aufsicht stehende Jugend bis ins 18. Jahr in die Schule zu senden. Wie wir hören, ist diese Bestimmung durch ein Versehen in das neue Schulgesetz gekommen, indem in einem älteren Schulgesetze das schulfähige Alter bis auf's 18. Jahr ausgedehnt war; aber wenn das auch nicht der Fall wäre, wenn diese Bestimmung nicht aus Versehen in das Schulgesetz gekommen ist, so sind wir doch überzeugt, daß die radikalen Behörden diese Bestimmung nicht urgiren und erzwingen würden. Die ganze Abfassung des Gesetzes zeigt, wie wir schon in einem früheren Artikel über denselben Gegenstand dargelegt haben, daß das Hauptzweck desselben die Befestigung der Macht der regierenden Partei ist, durch die Oberaufsicht und Beamtenernennungen des Gouverneurs, durch die großen Geldmittel die dabei durch die Hände der Regierung gehen und die an Tausende von abhängigen Beamten und Lehrer vertheilt werden.

Ob die bereits vorhandenen Geldmittel und die späteren Hülfsquellen lange ausreichen werden, um die solendisten Gehalte der betreffenden Tausende von Angestellten auszuzahlen, das ist eine andere Frage.

Ob es noch möglich ist, daß unter dem neuen Schulgesetze unter den so hohen Gehalten jener Lehrer unsere Academie mit der Staatsschule concurriren kann ist wieder eine Frage.

Eine andere Frage ist, ob die hiesige katholische Schule, die Schule der protestantischen Pastoren und unsere hiesige Töchteranstalt unter dem neuen Systeme fortbestehen können.

Da über den gemischten Schulbesuch nichts in dem neuen Gesetze gesagt ist, so fragt es sich, ob nicht 17 jährige Neger und Negerinnen das Recht haben, zugleich mit den weißen Kindern dieselben Freischulen zu besuchen.

Nach den Vorgängen in unserer Legislatur zu schließen, hat wohl mancher unserer weißen Gesetzgeber den gemischten Schulbesuch begünstigt, denn als ein farbiger Senator den gemischten Schulbesuch befürwortete, wurde er von seinen Collegen applaudirt. In der Rede des Senator Gaines, welche wir in der vorhergehenden Nummer publecirten, wird ebenfalls der gemischte Schulbesuch heftig vertheidigt. Wenn aber Weiße, hervorragende Vertheidiger des gemischten Schulbesuches sind, wie Senator Parsons, der dann seine eigenen Kinder ins Ausland, in weiße Schulen schickt, so zeigen sie dadurch, daß sie nicht aus innerer Ueberzeugung gesprochen haben, sondern nur um die Stimmen der Neger und Exzradikalen für ihre Erwählung zu sichern. Wie wir hören so haben die gemischten Schulen selbst einige Freunde in unserer Stadt; ob diese Leute auch zugleich Liebhaber von Aemtern sind, wissen wir nicht. Man hofft hier, daß für die Farbigen eine eigene Schule errichtet werden wird, möglich wäre es indeß immer, daß ein Neger durch einen Weißen angereitzt werden könnte, seine Kinder in die weißen Schulen zu senden.

—0—

Die N. Y. Tribune sagt über Texas: „Bis jetzt schläft der Mineralreichthum des Staates unberührt und nutzlos. Der Staat besitzt so viel Eisen, daß man die ganze Erde damit durch Eisenbahnen in Quadratmeilen theilen könnte, aber es ist noch keine Tonne in Texas geschmolzen worden. Dieser Staat besitzt wenigstens fünf Tausend Quadratmeilen Kohlen, aber noch keine Tonne davon ist jemals zum Verkaufe ausgegraben worden; er besitzt ferner so viel Gyps, daß man den ganzen Continent alljährzich ein Jahrhundert lang damit übertünchen könte, aber er liegt träge und werthlos — eine Wüste von erddedecktem Stein. Texas hat mehr gutes Weizenland als Minnesota, es importirt aber all' sein Weizenmehl; es hat Millionen Acker von herrlichem Waldland, baut seine Häuser aber meistens mit Fichtenholz von Florida und Louisiana; es schickt nach Ohio für Schinken und nach Neu York für Butter und würde Beeren und Früchte importiren, wenn sein Volk nicht gelernt hätte sie zu entbehren, weil sie nicht zu haben sind."

(A. d. R. Wenn der Norden der Vereinigten Staaten nicht durch alle nur möglichen Intriguen und Lügen Einwanderung u. Capital von dem Süden und namentlich von Texas abgeschreckt hätte, wenn die Pacificbahn nicht durch die Felsengebirge und Schneefelder des Nordens, sondern mit weit weniger Kosten auf dem immer fahrbaren Wege durch Texas gebaut worden wäre, und wenn die Vereinigte Staatenregierung uns den gegen die Indianer schuldigen Schutz gewährt hätten, so wäre der Westen und Norden von Texas schon längst durch eine glücklichere Population besiedelt, wie Minnesota, Kansas u. Nebreska.)

—0—

Ein Wort an die Ranger.

Ohngeachtet die Ranger Macht eine radikale Organisation ist, so fühlen wir uns doch verpflichtet, nachdem sie aus dem Dienste entlassen sind, einige warnende Worte an sie zu richten, um es zu verhüten, daß sie nicht um ihren Sold betrogen werden, durch die Davis-Speculanten, die ausgesendet werden um ihre Ansprüche gegen den Staat aufzukaufen.

Diese Unterhändler sind angewiesen diese Ansprüche zu den möglichst wohlfeilen Preisen zu kaufen, indem sie den Rangern vorstellen, daß es noch manches Jahr währen könne, bis hinreichendes Geld im Staatsschatz sei, um sie auszuzahlen und daß es sehr zweifelhaft sei, ob sie jemals Etwas erhalten würden. Auch in unserer Stadt befinden sich schon solche Speculanten, die sich erbieten Ansprüche der Ranger zu 40 bis 50 Cents den Dollar zu kaufen. Es ist eine wohlbekannte Thatsache, daß die Frontier Tare beinahe in jedem County erhoben worden ist. Das Spiel des kleinen Davis ist ein [illegible]endes: Sobald alle Ansprüche aufgekauft sind, zu weniger als die Hälfte ihres Werthes, so werden diese Ansprüche ausgezahlt werden und Davis und seine Mitheiser werden die kleine Summe von $200,000 von dem Gelde der Ranger verdienen.

Wir geben den Rängern den Rath, ihre Anweisungen zu behalten und sie nicht anders, als zu ihrem vollen Werthe auszugeben, und sobald der Davis Ring ausgefundan hat, daß er nicht länger mehr betrügen kann, so wird den Rangern, der volle Werth für ihre Papiere gezahlt werden.

(S. A. Herald.)

—:o:—

Über unsere Grenzenvertheidigung gegen die Indianer finden wir folgende Bemerkungen in Wechselblättern:

„Texas hat eine Indianergränze von beinahe 2000 Meilen und der militärische Commandeur hat zur Vertheidigung derselben nur 4 Regimenter Infanterie und 2 Regimenter Cavallerie. Daß diese Macht unzureichend ist, das muß selbst der oberflächlichste Beobachter einsehen. Diese Macht ist fortwährend im Felde, aber die Infanterie kann nur zur Garnisonirung der Posten und Forts verwendet werden und den beiden Regimentern Cavallrie allein bleibt das Durchstreifen der Gegend überlassen."

„Es ist uns persönlich bekannt, daß Gen. Reynolds ein thätiger und wachsamer Commandeur ist und daß er es ernstlich mit der Vertheidigung unserer Grenze meint; aber wir wissen auch daß seine Anstrengungen nicht unterstützt werden und daß er sich oft vergeblich um Unterstützung nach Washington gewendet hat. In unserem Departemente wären nicht weniger wie noch drei fernere Cavalleriregimenter zur Beschützung unserer Grenze nothwendig und wenn die Regierung uns diese Anzahl regulirter Truppen nicht stellen kann, so sollte sie eine Ranger Macht von leichter Cavallrie als Vereinigte Staaten-Truppen in den Dienst nehmen, die von der Regierung Fourage, Kleidung und Sold erhalten und durch den Commandeur des Departements befehligt werden; aber das ist zu viel, um es von dem Indianer Ring zu Washington erwarten zu können." (A. d. R. Noch weniger können wir erwarten, daß weder in Washigton noch in unserer unselbständigen und von den Herrscherwinken des Radikalismus abhängigen Legislatur der einzig richtige und erfolgreiche Weg unserer Grenzvertheidigung eingeschlagen werde, nämlich die Grenzansiedler in den Stand zu setzen, sich selbst zu vertheidigen, ihnen die besten Waffen zu liefern, sie für ihre Zeitversäumnisse zu bezahlen und es ihnen möglich machen fortwährend ein gutes Pferd auf dem Stalle zu halten sowie einen Gehülfen für ihre Arbeit, um ihnen die Abwesenheit von Haus und den Schutz desselben zu ermöglichen. Dieß alles würde bei Weitem noch nicht so viel kosten wie unsere jetziges System der Grenzvereheidigung.)

„Die Regierung verspricht und behauptet unsere Grenzen zu schützen, aber wir haben keinen Schutz. Wenn die Regierung für jeden an unserer Grenze durch die Indianer gemordeten Weißen an dessen Erben auch nur den früheren Werth eines Sklaven bezahlen mußte, wozu sie moralisch verpflichtet ist, so würde das die Ausgaben für diese schlechte Grenzvertheidigung nach bedeutend vermehren."

„Während wir hier in Texas so leiden, werden dem Commandeur die zur Grenzvertheidigung nöthigen Truppen von der Regierung verweigert. Es wird uns gesagt und wir glauben es, daß der Indianer Ring ungeheure Summen durch die schändlichsten Mittel verdient. Zum Beispiel nehme man das Fort Davis H. Russell, welches in der Nähe von Cheyenne City erbaut ist. Dieses Fort wurde nicht zum Nutzen des Landes, sondern zum Nutzen des Ringes erbaut. Es ist ein Posten für 14 Compagnien, kostet mehrere Millionen und über eine Million jährlich, um es zu unterhalten. Es wurde gebaut als die Taglohne und das Material äusserst theuer waren und im ersten Winter bezahlte die Regierung $18 für die Cord Brennholz, während zu gleicher Zeit dort Hunderte von Gouvernurmentsfuhrwerken ohne Beschäftigung lagen und die Fourage zu enormen Preisen herbeigeschaft werden mußte. Das Gerücht verbreitete sich, daß dasselbst im ersten Winter 60 Pferde verbrannt seien, aber ein Detective, der den Begräbnißplatz der Pferde aufsuchte, fand nicht eine einzige Pferdeleiche, die durch Feuer beschädigt war. An diesem Posten wurde ein Detective (geheimer Polizist) gehalten, der, wenn er ein Pferd wieder verschaffte, dafür zwei andere forttrieb. Die Forts Phll. Kearny, Reno und Smith in der Powder River Gegend kosten $6,000,000 während ihrer kurzen Existenz und das todte Capital welches in und um die Posten in Kansas und angrenzende Gegend angelegt ist, beträgt nach einer mäßigen Abschätzung über 100 Millionen Dollar, während die wirklich nöthigen Truppen Texas verweigert und die Indianer durch den Indianer Ring, durch dessen Agenten, Dollmetscher und das Lagerefolge ermuthigt werden, ihre Einfälle nach Texas fortzusetzen."

(A. d. R. So viel ist gewiß, daß die Grenzen unseres Staates niemals häufiger durch räuberische Indianer und anderes Gesindel gelitten haben, als unter der gegenwärtig glorreichen radikalen Regierung unserer zur Schein-Republic herabgewürdigten Vereinigten Staaten.)

—0—

Europäisches.

Schluß des deutschen Reichstages. Aus Berlin wird vom 15. Juni berichtet: Heute Nachmittag um 3 Uhr fand der Schluß des Reichstages im Weißen Saale statt. — Das über alle Maßen lebhafte Gewühl in der Umgegend, durch welche sich morgen der Einzug bewegt, dehnte sich bis in die Nähe des Schlosses aus und führte hier zu einer großen Ansammlung der Massen. Die Anfahrenden Wagen des Kaisers und des kaiserlichen Prinzen wurden mit lautem Jubel begrüßt. Im weißen Saale hatten sich die Tribunen schnell überfüllt, dagegen blieb die Diplomatenloge auffallend spärlich besucht. Wir bemerkten außer einer Anzahl Attache's worunter ein Mitglied der österreichischen Legation in ungarischer Nationaltracht, nur die Gesandten Rußlands, Dänemarks, der Schweiz und den luxemburgischen Geschäftsträger. In der Hofloge erschienen die Kaiserin und die Großherzogin von Baden, beide in weißen Roben mit schwarzer Sammtgarnirung und in weißen Hüten. Bald nach 3 Uhr trat der Bundesrath in den Saal und stellte sich unterhalb der Diplomatenloge auf. Fürst Bismarck meldete dem Kaiser, daß die Aufstellung im Saale beendet sei, und gleich darauf erschien der Kaiser, gefolgt von dem Kronprinzen, so wie den Großherzögen von Baden und Oldenburg und dem Fürsten von Lippe, welche sich zur Rechten des Thrones aufstellten, so wie den preußischen Prinzen Karl, Friedrich Karl, Albert (Sohn), Alexander und Adalbert, welche sich mit den fremden Erbprinzen zur Linken des Thrones aufstellten. Der Kaiser und der Kronprinz trugen große Generalsuniform, die Prinzen die Uniform ihrer Regimenter und sämmtlich das Band des Schwarzen Adlerordens. Als der Kaiser in den Saal eintrat, brachte der Präsident des Reichstages, Dr. Simson, das übliche dreimalige Hoch aus; der Kaiser bestieg den Thron, legte den decorirten Helm auf den preußischen Thronsessel und verlas unbedeckten Hauptes die Schlußrede, welche bei dem Passus, der die Entwicklung von Elsas und Lothringen betrifft, von Beifall begleitet wurde. Nach Schluß der Rede erklärte Fürst Bis- im Namen des Kaisers den Reichstag für geschlossen; der bayerische Finanzminister, Baron v. Pfreschner, brachte abermals ein dreifaches Hoch auf den Kaiser aus, worauf dieser sich mit den Fürsten und Prinzen aus dem Saale entfernte.

Kaiser Wilhelm's Thronrede am Schluß des Reichstages.

Geehrte Herren! Als Ich Sie vor drei Monaten an dieser Stelle begrüßte, bezeichnete Ich es als den ehrenvollen Beruf des ersten Deutschen Reichstages, die Wunden, welche der Krieg geschlagen hat nach Möglichkeit zu heilen und den Dank des Vaterlandes denen zu bethätigen, welche den Sieg mit ihrem Blut und ihrem Leben bezahlt haben. Sie haben diesen Beruf nach dem Herzen des deutschen Volkes erfüllt. Mit freigebiger Hand haben Sie für die an ihrer Gesundheit geschädigten Krieger und für die Hinterbliebenen der Gefallenen gewährt, was die Dankbarkeit des Vaterlandes erstatten kann.

Sie haben die verbündeten Regierungen in den Stand gesetzt, die Nachtheile zu mildern, welche der Ruf zur Fahne für die Erwerbsverhältnisse vieler Berufenen herbeigeführt hat. Zum Ersatz der Schaden, welche die Anwohner unserer bisherigen Gränzen und die für Deutschland rückerworbenen Gebiete erlitten haben, zur Ausgleichung der Verluste, welche die deutsche Schifffahrt durch den Krieg erfahren hat, und zur Erleichterung der Lage, in welche deutsche Mitbürger durch ihre Ausweisung aus Frankreich versetzt worden sind, haben Sie bereitwillig ihre Mitwirkung gewährt.

Im Vereine mit den verbündeten Regierungen haben Sie es Mir ermöglicht, den Dank des Vaterlandes den Männern darzubringen, welche das deutsche Heer zu seinen Thaten erzogen, dasselbe von Sieg zu Sieg geführt und die glorreichen Errungenschaften des Krieges sicher gestellt haben. Ich erfülle ein Bedürfniß Meines Herzens, indem ich Ihnen dafür in Meinem und des deutschen Heeres Namen Meinen Kaiserlichen Dank ausspreche.

Durch die neue Redaktion der Reichsverfassung haben die staatsrechtlichen Verhältnisse Deutschlands die den Verträgen entsprechende Form gewonnen und durch den Nachtrags Etat für 1871 haben die finanziellen Beziehungen der Bundesstaaten zum Reiche ihre Regelung gefunden.

Der größte Theil der Gesetzgebung des Nordeutschen Bundes ist zur Gesetzgebung des Reiches geworden und die letztere hat im Beginn ihrer gemeinsamen Thätigkeit die Hauptpflicht industrieller Unternehmungen in einer Weise geregelt, deren Wohlthaten an erster Stelle den Invaliden der Arbeit zu Gute kommen werden.

Für die Einrichtungen, welche in Elsaß u. Lothringen zu treffen sind, ist die gesetzliche Grundlage gewonnen. Die Verhandlungen, welche darüber in Ihrer Mitte stattfanden, werden den Bewohnern dieser Gebiete die Ueberzeugung gewähren, daß den deutschen Regierungen und dem deutschen Volke, wie auch über einzelne Fragen die Ansichten abweichen mögen, der Eine Gedanke und der Eine Wille gemeinsam ist, das rückerworbene Land unter Schonung bewährter Einrichtung durch eine milde Verwaltung und durch eine freiheitliche Entwicklung seiner Gesetzgebung zu einem auch innerlich verbundenen Gliede unseres großen Vaterlandes zu machen.

Während der Dauer Ihrer Versammlung ist der Friede mit Frankreich endgültig abgeschlossen worden. Dieser Abschluß und die Wiederherstellung gesetzlicher Gewalten in Frankreich haben es zu Meiner Freude möglich gemacht, einen großen Theil des Heeres in das Vaterland zurückkehren zu lassen. Der Schluß Ihrer Thätigkeit fällt zusammen mit dem Einzuge der siegreichen Truppen aller deutschen Heerestheile in Meine Hauptstadt.

Sie werden, geehrte Herren Zeugen des Einzuges sein, und wenn Sie unter dem Eindrucke dieser nationalen Feier in Ihre Heimath zurückkehren, werden Sie die freudige Gewißheit mit sich nehmen, daß die patriotische Hingebung der deutschen Volksvertretung an der großartigen Entwicklung des Vaterlandes und an dem Glanze der Siegesfeier ihren berechtigten Antheil hat.

Möge, wie Ich zu Gott hoffe und wie Ich nach dem neu begründeten Beziehungen des Deutschen Reiches zu allen auswärtigen Mächten überzeugt sein darf, der Friede, dessen wir uns erfreuen, ein dauernder sein.

Paris, 7. Juli. — Die Pariser Forts sollen aufgegeben werden, wenn zehnhundert Millionen der Kriegsschuld abgetragen sind. Eine Summe von einhundert und siebenzig Millionen soll an Preußen vor dem 10. gezahlt werden und werden dann die Deutschen die Departements Seine, Inferieure und Somme verlassen, das Geld soll in Straßburg ausgezahlt werden.

Berlin, 7. Juli. — Der Kaiser verläßt Berlin morgen früh um nach Ems zu gehen.

—:o:—

Texas.

In Austin und San Antonio scheint der 4. Juli nicht mit besonderem Pomp gefeiert worden zu sein. In beiden Städten paradirten die Milizen. In San Antonio schlugen es die weißen Compagnien aus, sich an die schwarzen anzuschließen und in Austin erregte es großes Mißfallen, daß Herr Judge Schütze, welcher die schwarze Cavallerie commandirte, mit seinen Truppen sich zwischen der Linie der Weißen und deren Offiziere aufstellte.

Herr Degener, Ex-Congreßmitglied vom 4. texanischen Distrikte, kehrte den 7. d. M. von seiner Reise von Europa zurück und beehrte uns mit seinem Besuche. Hr. Degener erfreut sich der besten Gesundheit. Es wird vor seiner Rückehr nach San Antonio erst westlich bis nach dem Rio Grande gehen, vermuthlich im Interesse seines im kommenden Herbst zu erwählenden Nachfolgers.

(G. Union.)

Nachstehendes schriftlichen Bericht erstattete uns Herr Engel über sein in voriger Nummer erwähntes Begegnen von Indianern:

„Am 1. Juli, Morgens zwischen 6 und 7 Uhr verließ ich meine Wohnung in Morcau's Valley am kleinen Blanco in Begleitung meines 11 jährigen Sohnes August, und des 10 jährigen Sohnes von Herrn Karl Schütz, um nach Neu Braunfels zu reisen, und arglos unsern Weg verfolgend für etwas über 2 Meilen hatten wir hinter Fischers Farm einen Hügel hinauf zu reiten, oben angekommen rief mein Junge, Vater dort kommen Indianer, o laß uns umkehren, ich wollte mich näher überzeugen und versuchte mein Pferd näher an sie zu sprengen, allein dasselbe hatte bereits den Geruch davon, und schnob und blies ganz fürchterlich, stieg in die Höhe, warf sich mit einem male mit mir herum und rannte in sausendem Galopp der Heimath zu, den Berg hinab, da krachten auch schon Flintenschüsse hinter uns drein. Im Jagen verlor ich mein Saddle-Bag und dieß hielt die dicht hinter meinem Sohne befindlichen Indianer auf, so daß derselbe wieder einen Vorsprung gewinnen und sein Leben auch retten konnte. Da wir in der Nähe der Wohnungen von Fischer, Liesmann und Koch waren, ließen die Indianer in der Verfolgung nach, nahmen mein Saddle-Bag mit, und ritten über die Berge hinaus gegen die Twin Sisters, in deren Nähe sie Ch. Kruckemeyer tödteten, ohne sein Pferd erhaschen zu können. Unsere Settlers verfolgten die Indianer, fanden mehrere Papiere aus meinem Saddle-Bag in die Gebüsche geworfen, nahmen ihnen etliche Pferde, Indianer Sättel, Zäume und anderes Riemenzeug, das sie im Jagen verloren, ab, konnten dieselben aber nicht einholen, und kehrten Abends spät mit benannten Sachen ins Settlement zurück. Am Sonntag beerdigten wir Kruckemeyer der ½ Meile von seiner Wohnung gefunden worden war.

A. Engel, Lehrer"

Durch Herrn Sheriff-Saur erfahren wir, daß in der Nacht vom letzten Freitag auf Samstag, diesseits des Cibolo, aus Hillthal 100 bis 150 Pferde gestohlen worden sind die westlich getrieben wurden.

Am Sonnabend wurden ein Sohn von Elms und noch ein anderer Knabe am Yorks Creek, 4 Meilen unterhalb der San Antonio Straße von Indianern verfolgt, die Pferde zusammengetrieben hatten.

Wir machen unsere Leser, die sich für Musik interessiren, auf das nächsten Samstag angekündigte Concert aufmerksam, da in demselben mit Herrn Prof. Miller sich die besten musikalischen Kräfte unserer Stadt verbunden haben und das Publikum mit Sicherheit auf einen an Kunstgenuß reichen Abend rechnen kann.

Ueber das Resultat des gestern Abend abgehaltenen Meetings der Schulpatrone der Neu Braunfelser Academie, können wir, da die Zeitung eben zur Presse geht, nur noch kurz berichten, daß beschlossen wurde, die Academiegebäude ein Jahr lang an die Staats-Freischule zu vermiethen u. das für die Schule der Negerkinder ein anderes Haus von dem County gemiethet werden wird.

Gewohnheit, wenn nicht Nothwendigkeit macht die Pflege des Haares für Viele unentbehrlich. Das neue Vigor, welches aus dem Laboratorium des Dr. Ayers kommt, ist eins der besten und lieblichsten Mittel. Es stellt nicht nur die Farbe, sondern auch den Glanz von schwachem und grauem Haare wieder her.

No. 102 Nassau street, New York

Simmons Leber-Regulator.

Es ist ein Stärkungsmittel in gewöhnlicher Gabe; wenn man die Gabe verringert, so wirkt es als ein gelindes Abführungsmittel, und wenn man daselbe anhaltend gebraucht, so wird man gesund und kräftig werden.

Anzeigen.

Weichold's Halle

Samstag den 15. Juli 1871

Großes Vocal- und Instrumental-

Concert

ausgeführt von

Prof. George Miller,

unterstützt vom Neu-Braunfelser Gesangverein und sonstigen musikalischen Professoren und Dillettanten.

Anfang: 8½ Uhr Abends.

Entree 50 Cents, Kinder die Hälfte.

Nach dem Concert Ball.

Alle diejenigen, welche sich an der Vollendung der Günther'schen Brauerei betheiligen wollen, werden hiermit eingeladen, sich Sonntag den 23. Juli d. J. Nachmittags 3 Uhr, im Hause der Frau Günther, zu einer näheren Besprechung einzufinden.

Neu-Braunfels den 12. Juli 1871.

H. Seele.

☞ Ich mache dem geehrten Publikum die Anzeige, daß ich Folgendes zu verkaufen beabsichtige. Meine Farm bestehend in 500 Acker Land ohngefähr 100 Acker in Fenz, 12 Meilen von der Stadt, an der Friedrichsburger Road, hinlängliches Quell- und Creek Wasser, Gute Gebäulichkeiten, und bekannt als die beste Vieh Ranch, Hundert Kopf Schaafe drei hundert Kopf Cashmir-Ziegen, Ein Complettes Mahlenteam einen guten eisernen Achsenwagen, nebst sieben Gut gelegenen Stadtlots an der Seguin Straße.

Näheres beim Eigenthümer.

—39 Christian Löffler.

Dr. Gottlieb Fisch's Bitters.

Dieses Präparat des großen Gelehrten, Dr. Gottlieb Fisch, von Deutschland, ist auf die Thatsache basirt, daß da alle Bestandtheile des Körpers nur aus der Nahrung genommen sind, auch die ganze Lebenskraft oder Gesundheit von der in der Nahrung enthaltenen Kraft abkommt. Dr. Fisch's Bitters setzt das System in den Stand, diese Kräfte freizumachen und sich anzueignen; macht Appetit, heilt Dyspepsia mit der darauf folgenden Schwäche und Mangel an nervöser Energie, stärkt den Magen und die Leber und macht so Verdauung und Gallenabsonderung kräftig; kräftigt das System, so daß es den bösen Resultate vom Wechsel des Klimas, Wasser, etc. trotzt und allen Einflüssen, welche es unerwartet an seine Kraft und Energie gemacht werden, aussetzt. Dann von delikater Gesundheit, alte Leute, und alle, welche durch Krankheit abgemagert und schwach sind, werden durch den Gebrauch dieses Gestalt der Flasche, großen Präparates bald wieder zu Kraft gelangen. — Wer dieses Heilmittel gebraucht, hat einen fähigen Gelehrten von Deutschland zu seinem Arzte.

Schweizerkäse, Datteln, Pflaumen, Zuckerschinken, frisch angekommen bei

Rud. du Menil.

Zu Verkaufen!

Mein Platz, zwischen Perryman und Meyer bestehend aus zwei Lots mit Wohnhaus, Stall und gutem Brunnen in Seguinstraße.

H. Thiele.

Preserve Glasses!

Neuestes Patent luftdicht verschlossener Gläser mit Gummi-Elasticum-Rand und Metallschraube, bei

Ernst Scherff.

Zu Verkaufen.

Ein Wohnhaus mit 4 Zimmern nebst Küche und Brunnen auf dem Vereinsberge gelegen. Näheres zu erfahren bei

—36 Julius Habermann.

New Braunfels, July 5. 1871.

TEACHERS.

Teachers, desiring to be examined for a first class certificate, are requested to apply in writing to the undersigned.

G. DUVENECK,

—34 Examiner.

Francis B. Forster. *Franz Kuehne*

Forster & Kuehne,

Cotton Factors

und

General Commission Merchants,

Congress Avenue, Austin.

Wir bewilligen Vorschüsse auf Baumwolle, Wolle und Häute welche uns zum Verkauf hier oder zur Verschiffung an unsere Freunde in Galveston, New-York, und Liverpool übergeben werden.

☞ Allen uns anvertrauten Geschäften werden wir unsere persönliche Aufmerksamkeit und beste Sorgfalt schenken.

Kaffee und Flour führen wir als Specialität und sind im Stande die billigsten Offerten zu machen.

Notiz.

Eigenthümer der Courthaus Bonds No. 10, 11 und 12, sind aufgefordert dieselben am 1. September 1871 in der Office des County Treasurer zur Einlösung vorzuzeigen.

Juni 1. 1871. Auf Befehl der County Court. H. E. Fischer,

30— Deputy Clerk.

Möbel! Möbel!

G. H. Schmitt, empfiehlt, seine große Auswahl, elegant, und Dauerhaft gearbeiteter Möbel, bestehend in Komoden, mit Holz oder ganz Marmor Platten, alle Sorten Tische, mit Holz und Marmor-Blätter, Sofa Schreibpulte, Küchenschränke von Walnuß u. Poyler, Spiegel alle Sorten Stühle, zehn Sorten Bettstellen, Springböden für B stellen, Goldleisten von ½ bis 1½ Zoll, überhaupt alle in dieses Fach gehörende Artikel, welche zu den niedrigsten Preise verkauft werden. Wegen Mangel an Raum, werde ich eine große Partie zum Kostpreise verkaufen, kommt und seht.

Zu impfen hat begonnen

(30—) Dr. Th. Köster.

☞ Mein am Comal gelegenes, (früheres Lockstets Lot) beabsichtige ich mit vollständiger Gerberei nebst Wohnung baldmögst zu verkaufen.

[—34] Daniel Wolfshohl.

Baumwollen-Presse

und

Pferde-Kraft.

„Reynolds" drehende von geschmiedetem Eisen verfertigte Baumwolle-Presse

ist eine Verbesserung der beliebten Schrauben Presse und ist auf dem Markte jetzt als die vollkommenste, dauerhafteste und leicht arbeitende Pressen bekannt. Das ganze Gewicht der Presse sammt der Baumwolle im Kasten steht auf einer Angel und zwei Männer oder ein Pferd können mit Leichtigkeit einen 500 Pfund schweren Ballen pressen

Die Reynolds Pferde-Kräfte

sind unübertroffen in ihrer Stärke und Dauerhaftigkeit, sie werden eigends für das „Ginnen" Der Baumwolle, für Maismühlen und andern Plantagenarbeit verfertigt.

Die Maschinen haben bei der texanischen Staatsausstellung von 1871 Prämien erhalten.

Sie werden fabrizirt in Neu Orleans, in

Reynolds Iron Works,

Corner South Market and Fulton St. near St. Mary's Market.

W. H. REYNOLDS,

Proprietor Box 1690.

Office and Depot 32 Carandolet Street

Agenten werden überall verlangt.

—2

Lumber for Sale, Cheap.

As I am closing up Business at my Mill 4 one half miles above Bastrop, I will sell my large Stock of superior Cedar Lumber and Shingles at a great reduction from former prices.

GAIL BORDEN.

Hotel for Sale

The Dimmitt Hotel in Seguin and all house and Kitchen furniture which is New; The best location in the Town a great Bargain offered.

Texas P. Dimmitt

Seguin Texas.

Travelers Home.

Boarding und Logiershaus.

Unterzeichneter macht hiermit bekannt, daß Reisende hier jederzeit Kost und Quartier haben können.

—33] H. K. Schuhmacher.

Drs. Dohmen & Claessen,

Deutsche Augenärzte.

Office in der früheren Wohnung von Dr. Remer.

Zu verrenten!

20 Acker bestes bewässerbares Land ¾ Meile südlich der Plaza, dasselbe kann sofort übergeben werden.

C. L. Probandt.

San Antonio.

Aechte Rheingauer Weine

direckt importirt, und zu billigsten Preisen

29 bei G. Weber.

Möbel Möbel!

zu haben bei

Eugen Ebensberger.

Zu verkaufen!

ein neues eisernes Kammrad mit Getriebe, Flügelzapfen, Lager und Schrauben, alles complet geeignet für eine Cottongin ist zum Kostenpreis zu haben bei

Gebrüder Scholl u. Weidner.

New Braunfels, den 18. Mai. (—39)

Schneiderin und Kleidermacherin.

Frau E. W. Huffacker, welche in Comalstadt, in der Nähe der Methodistenkirche wohnt, ist jetzt bereit alle Arten von gewöhnlichem Nähen, Schneidern und Kleidermachen zu übernehmen. Um Zuspruch wird ergebenst gebeten. (19—

Mein Lot und Haus, gegenüber von Herrn Clemens Haus ist zu verkaufen.

—33) G. Gotthardt.

J. W. Davis,

Rechtsanwalt,

San Marcos Texas,

Gustav Gerlich,

Mechaniker

Seguin Straße, NeuBraunfels

Werkstatt neben dem Store des Herrn W. Wetzel,

empfiehlt sich zu allen vorkommenden Reparaturen an Nähmaschinen, Gewehren, Sechsshootern, sowie Anfertigen von Sattler-Stamps und Blitzableiter.

Alle in sein Fach schlagende Artikel sowie alle Aufträge werden in kürzester Zeit effectuirt.

Große Auswahl

Gut gearbeiteter

Möbel

zu den niedrigsten Preisen bei **J. Jahn.**

Hugo Wetzel,

San-Antonio Straße, Pieper's Local,

Empfiehlt seinen neuen Store in Dry-Goods, Groceries, Hüten Schuhen, Taback, Cigarren, Porcellan, Nippsachen 2c. [5—]

H. Runge & Co.

Commissions

und

Spedetions-Geschäft,

Indianola,

Powder-Horn, Wharf Texas.

Carl Saur. Gustav Dreiss.

Saur und Dreiss,

Texas Land-Agenten.

Besorgen das Assessment von Ländereien und Bezahlung der Steuern in allen Theilen des Staates: „Kaufen, verkaufen und lociren Ländereien und Land-Certificate. Besorgen die Einkassirung von Forderungen gegen den Staat und Individuen.

Besitztitel (Deeds) werden vervollständigt und rekordet.

Promte Bedienung und und billige Behandlung wird zugesichert.

Neu-Braunfels den 1. März 1871.

Office im Court-Hause.

Soeben Erhalten!

Die größte Auswahl der modernsten und billigsten Damen-, Mädchen- und Kinderhütchen, Schleier, Blumen, Kränze, seidene Bänder, gestickte Kanten und Zwischensatz,

Sonnenschirme
Zeugstiefel
Handschuhe
leichte Kleiderstoffe,
Mull
Musslin
Jaconet
Lawn
Barege
Nippsachen
Parfümerien,
und
eine große
Auswahl zu Geschenken passender Gegenstände 2c. 2c. 2c. zu den billigsten Preisen bei

Frau Hofffman,

Mühlenstraße.

Gustav Gerlich

Agent

für

Wilsons

Schiffchen

Nähmaschine.

Nath, Steppstich [auf beiden Seiten]

Preis, $45, 50, 55.

Probe Näthe und Circulare gratis.

SIMMONS **LIVER** **Regulator.**

Die Kennzeichen von Leberleiden sind Unbehaglichkeit und Schmerzen in der Seite, manchmal sind die Schmerzen in der Schulter und man hält sie fälschlich für Rheumatismus. Der Magen hat weniger Appetit und fühlt sich übel. Die Eingeweide sind verstopft, manchmal abwechselnd schlaff. Der Kopf leidet Schmerzen und fühlt sich dumpf und schweer. Ein bedeutender Verlust des Gedächtnisses findet statt begleitet von dem peinlichem Gefühl, als habe man Etwas unterlassen was gethan werden soll. Der Kranke beklagt sich oft über Schwäche u. Niedergeschlagenheit. Manchmal finden mehrere dieser Symptome zu gleicher Zeicher statt und zu anderer Zeit nur wenige; aber die Leber ist dabei das leidende Organ. Heile die Leber mit

Dr. Simmon's

LIVER REGULATOR.

einer Zubereitung von Wurzeln und Kräutern, bei welcher gerantirt wird, daß sie nur aus pflanzlichen Stoffen besteht, die Niemanden schadlich sein können.

Dieses Mittel ist von Hunderten angewendet worden und ist seit den letzten 35 Jahren als eins der zuverlässigsten, wirksamsten und harmlosesten bekannt, welches jemals dem leidenden Publikum angeboten worden ist. Wenn es regelmäßig und anhaltend gebraucht wird, so hilft es sicher gegen Unverdaulichkeit, Kopfschmerz, Gelbsucht, Verstopfung, chronische Diarrhöe, Blasenleiden, Lager Dysenterie, Nierenleiden, Fieber, gereizte Nerven, Frostanfälle. Hautkrankheiten, Unreinheit des Blutes, Melancholie, Muthlosigkeit, Sodbrennen, Kolik oder Schmerzen in den Gedärmen, Schmerzen im Kopf, Wechselfieber, Wassersucht, Schwären, Schmerzen im Rücken und in den Gliedern, Engbrüstigkeit, Rothlauf, weibliche Krankheiten und gallige Uebel überhaupt.

Bereitet allein durch

J. H. Zeilin u. Co.

Druggisten Macon Ga.

Preis $1, auf der Post zugesendet $1.25

Schramm u. Benner

San Antonio Straße,

Neu-Braunfels, Texas.

Staple Dry Goods,

Staple und Fancy Groceries,

Große Auswahl von

Porcellan und Glaswaaren.

Holzwaren,

geflochtene Körbe.

Hüte

Stiefeln

und Schuhe.

Aechte Juwelerien.

Nippsachen.

Silberwaren.

Nebst einem großen Assortiment von

Besatzen.

Knöpfen,

Spitzen,

u. s. w. u. s. w.

stets an Hand.

☞ Laßt Euch einen Illustrirten Catalog und Preisliste kommen.

J. L. MOTT, Iron Works,

errichtet im Jahre 1828.

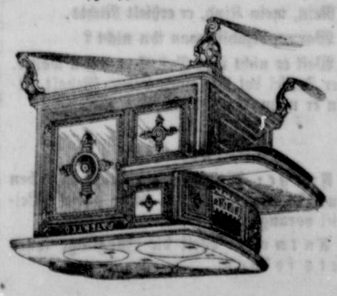
St. George Building, Corner Beekman and Cliff Streets, NEW YORK,

Fabrikanten von Oefen und Topfwaaren

wie sie für den texanischen Markt geeignet sind, und unter denselben befinden sich einige der schönsten Muster, nämlich:

„Southern Home" [mit dem neuen patentirten heißen Luftzug] „Cotton Bale, Belle of the South, Pine Knot" und viele andere für Texas passende Muster.

C. Flöge, Agent für die Southern Home und Cotton Bale Kochöfen. (—30)



The Great Medical Discovery.

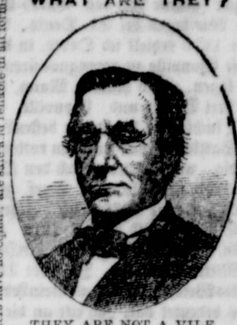
Dr. WALKER'S CALIFORNIA

VINEGAR BITTERS,

Hundreds of Thousands

Bear testimony to their wonderful Curative Effects.

WHAT ARE THEY?



THEY ARE NOT A VILE

FANCY DRINK,

Made of Poor Rum, Whiskey, Proof Spirits, and Refuse Liquors, doctored, spiced, and sweetened to please the taste, called "Tonics" "Appetizers," "Restorers," &c., that leave the tippler on to drunkenness and ruin, but are a true Medicine, made from the Native Roots and Herbs of California, free from all Alcoholic Stimulants. They are the GREAT BLOOD PURIFIER and LIFE GIVING PRINCIPLE, a perfect Renovator and Invigorator of the System, carrying off all poisonous matter, and restoring the blood to a healthy condition. No person can take these Bitters, according to directions, and remain long unwell.

$100 will be given for an incurable case, providing the bones are not destroyed by mineral poisons or other means, and the vital organs wasted beyond the point of repair.

For Inflammatory and Chronic Rheumatism, and Gout, Dyspepsia, or Indigestion, Bilious, Remittent, and Intermittent Fevers, Diseases of the Blood, Liver, Kidneys, and Bladder, these Bitters have been most successful. Such Diseases are caused by Vitiated Blood, which is generally produced by derangement of the Digestive Organs.

They invigorate the stomach, and stimulate the torpid liver and bowels, which render them of unequalled efficacy in cleansing the blood of all impurities, and imparting new life and vigor to the whole system.

Dyspepsia or Indigestion, Headache, Pain in the Shoulders, Coughs, Tightness of the Chest, Dizziness, Sour Stomach, Bad Taste in the Mouth, Bilious Attacks, Palpitation of the Heart, Copious Discharges of Urine, Pain in the regions of the Kidneys, and a hundred other painful symptoms which are the offsprings of Dyspepsia, are cured by these Bitters.

Cleanse the Vitiated Blood whenever you find its impurities bursting through the skin in Pimples, Eruptions, or Sores; cleanse it when it is foul, and your feelings will tell you when. Keep the blood pure and the health of the system will follow.

PIN, TAPE, and other WORMS, lurking in the system of so many thousands, are effectually destroyed and removed.

For full directions, read carefully the circular around each bottle, printed in four languages—English, German, French, and Spanish.

J. WALKER, 32 & 34 Commerce Street, N. Y. Proprietor. R. H. McDONALD & CO., Druggists and General Agents.

San Francisco, California, and 32 and 34 Commerce Street, N. Y.

☞ SOLD BY ALL DRUGGISTS AND DEALERS.

They are a Gentle Purgative as well as a Tonic, possessing the combined properties of a powerful agent in relieving Congestion or Inflammation of the Liver, and all the Visceral Organs

For Females Complaints, whether in young or old, married or single, at the dawn of womanhood or the turn of life, these Tonic Bitters have no equal; are safe and reliable in all forms of disease.

DR. M'LANE'S

CELEBRATED

VERMIFUGE

AND

LIVER PILLS.

WE beg leave to call the attention of the Trade, and more especially the Physicians of the country, to two of the most popular remedies now before the public. We refer to

Dr. Chas. M'Lane's Celebrated

Vermifuge and Liver Pills.

We do not recommend them as universal Cure-alls, but simply for what their name purports, viz.:

THE VERMIFUGE,

For expelling Worms from the human system. It has also been administered with the most satisfactory results to various Animals subject to Worms.

THE LIVER PILLS,

For the cure of LIVER COMPLAINTS, all BILIOUS DERANGEMENTS, SICK HEAD-ACHE, &c. In cases of

FEVER AND AGUE,

preparatory to or after taking Quinine, they almost invariably make a speedy and permanent cure.

As specifics for the above mentioned diseases, they are Unrivaled, and never known to fail when administered in accordance with the directions.

Their unprecedented popularity has induced the proprietors,

FLEMING BROTHERS,

PITTSBURGH, PA.

to dispose of their Drug business, in which they have been successfully engaged for the last Twenty Years, and they will now give their undivided time and attention to their manufacture. And being determined that Dr. M'Lane's Celebrated Vermifuge and Liver Pills shall continue to occupy the high position they now hold among the great remedies of the day, they will continue to spare neither time nor expense in procuring the Best and Purest material, and compound them in the most thorough manner. Address all orders to

FLEMING BROS. Pittsburgh, Pa.

P. S. Dealers and Physicians ordering from others than Fleming Bros., will do well to write their orders distinctly, and *take none but Dr. M'Lane's, prepared by Fleming Bros. Pittsburgh, Pa.* To those wishing to give them a trial, we will forward per mail, post paid, to any part of the United States, one box of Pills for twelve three-cent postage stamps, or one vial of Vermifuge for fourteen three-cent stamps. All orders from Canada must be accompanied by twenty cents extra.

Die neue verbesserte

Grover & Baker

Familien Nähmaschinen.

Ernst Scherff,

Agent für Neu-Braunfels.

J. J. Groos,

Lebens- und Feuer-Versicherungs-Agent.

Neu-Braunfels, Texas.

Wm. Wetzel,

Neu-Braunfels Texas.

Detail Händler

und

Agent für

Singer's

Nähmaschinen.

Thüren- und Fenster-Fabrik

von

Gebrüder Scholl & Weidner.

Die Unterzeichneten halten stets vorräthig alle Sorten

Thüren, Fenster und Jalousien, sowie Thüren- und Fensterbekleidungen,

ferner übernehmen wir das Hobeln von

Fußbodenbrettern,

sowie

Lattensägen,

und alle in dieses Fach einschlagende Arbeiten. Für gute und solide Arbeit wird garantirt.

Bestellungen werden schnell und Billig ausgeführt.

Gebrüder Scholl und Weidner.

Verschiedenes.

Ein Ritt auf Leben und Tod.

Unteroffizier Janecke von den Garde-Ulanen erzählt: Wir lagen bei St. Denis. Am 3. November 1870 erhielt ich Ordre, in dem großen Dorfe Ezonville zu recongnosciren, ob Feinde dort lägen. Ich hatte 7 Mann, wir ritten durch drei Dörfer und Ezonville lag vor uns. Ich suchte mir die beiden besten Leute aus, den Sattler Gemke und den rothhaarigen Schindle, und ritten durch den Ort. Drei Leute schickte ich links ums Dorf, zwei rechts, Gemke hatte die Spitze, 30 Schritte hinter ihm Schindler und ich, so ritten wir ins Dorf, ein langes Dorf, zwei Reihen Häuser, in der Mitte die Kirche. In jeder Thür stand ein altes Weib, was mir all mein Lebtag nichts Gutes bedeutet hat. Ich ritt an die erste heran und fragte: „Franktireurs?" worauf sie mit dem Kopfe schüttelte, nach Süden hin zeigte und wiederholte: en bas! Ich ritt auf das zweite Mütterchen zu: „Franctireurs?" worauf diese nickte, auch nach Süden zeigte und wiederholte: en bas.

Gemke war jetzt tüchtig voraus. Schindler und ich ritten rechts und links an den Gehöften vorbei; wo es möglich war, hielten wir uns so dicht an den Häusern, daß wir in die Fenster hineinschauen und Flur und Zimmer mustern konnten. Aber nirgends zeigte sich etwas Verdächtiges, die Dorfstraße war leer, die Gehöfte wie ausgestorben, nur Kinder spielten im Hof, Männer schien es nicht zu geben.

Schon waren wir an der Kirche vorbei bis an die letzten schon einzeln stehenden Häuser gekommen, als zwei Schüsse fielen und Gemke sein Pferd herumwerfend, in voller Carriere auf uns zusprengte. Er hielt seinen linken Arm in die Höhe, der stark blutete. Jetzt wußte ich Bescheid." „Gemke" rief ich ihm zu, „helfen is nich, Sie müssen sehen, wie Sie durchkommen, immer querfeldein, Gott verlaßt keinen Ulanen nich." — Ich sah noch, wie er über den Graben setzte. Schindler und ich machten Kehrt, und jagten wieder zurück in das Dorf hinein. Welcher Wechsel! Die Gasse stand jetzt so vollgepfropft, als ob Jahrmarkt wäre. Durch diesen Menschenhaufen mußten wir durch und es schien glücken zu sollen. Die ganze Masse war noch nicht recht in Ordnung, nur einzelne Schüsse fielen. So kamen wir an den Kirchenplatz, wo die Straße nach links hin ausbuchtete. Hier war alles leer; ich that einen vollen Athemzug und dachte so vor mich hin: Janecke, das wäre überstanden.

Aber ich hatte mich verrechnet. Als wir jetzt in die wieder schmäler werdende Gasse hinein wollten, da sahen wir aus allen Fenstern und Dachlucken Gewehrläufe auf uns gerichtet und gleich dahinter einen in drei Glieder stehenden Schützenzug, der uns mit Flintenschüssen empfing. Ich duckte mich, als wir aber glücklich durch waren, richtete ich mich hoch auf, um zu sehen, was wir noch vor uns hätten, und sah nun, daß bis ans Ende des Dorfes und drüber hinaus, alle hundert Schritte so eine Menschenkette gezogen war, und daß wir auf dem dazwischen liegenden freien Raume das Seitenfeuer der Häuser und das Frontfeuer der Ketten auszuhalten haben würden.

An diesen Ritt will ich denken. Schindler nach links immer dicht neben mir. „Mann," rief ich ihm zu, „wir müssen durch!" Sein Sommersprossengesicht nickte mir zu und der rothe Spitzbart tupfte ihm dabei auf das Kreuz von 1866. So ging es hinein. Schindlers Lanze immer auf drei Fuß vor. Ich faßte meinen Säbel krampfhaft fest und stieß u. hieb, aber das war nur Spielerei neben der Lanze meines Rothkopfs. Hier sah ich es: die Lanze ist eine furchtbare Waffe. Ich weiß nicht, wie viel der Anprall der Pferde und wie viel die bloße Furcht vor dieser lang vorgestreckten Spitze gethan haben mag, aber ich sah, daß uns diese Lanze einen Weg durch all die Colonnen bohrte. Keine Kugel traf, wir hörten nur das Klatschen auf den Dachziegeln.

Jetzt kam wieder eine Lichtung und über die Köpfe der letzten Menschenkette hinweg, sah ich schon die Pappeln der Chausee und dachte: sie schießen doch schlecht, klatsch, da hatt' ich eine weg in den Schenkel; nicht viel, aber mein Pferd mußte scharf getroffen sein, denn das Blut spritzte hoch und meine weißen Fangschnüre waren wie übergossen. Ein Unglück kommt nie allein. In diesem Augenblick rief Schindler: „Unteroffizier, ich bin getroffen," und ich sah deutlich, daß er zusammenzuckte. „Halt Dich fest," schrie ich ihm zu, „durch, durch," und er packte mit der Linken den Hals seines Braunen und ging wieder hinein. Es war ein prächtiger Kerl. Aber plötzlich fehlte er neben mir; mit halbem Blick nach links sah ich, daß Pferd und Reiter zusammengebrochen waren, und daß man über ihn her war. Ich hatte nicht viel Zeit, darüber nachzudenken, denn im nächsten Augenblick war es auch mit mir vorbei. Mein Pferd, von einer zweiten Kugel in den Kopf getroffen, stürzte zu Boden, ich lag darunter und verlor die Besinnung. Als ich wieder zu mir kam, war ich unter einem Dach von Bajonetten. Man zog mich hervor und schleppte mich im Triumpfe in die Mitte des Dorfes, an meinem treuen Schindler vorüber. Er richtete sich noch einmal auf, Todesschmerz stand ihm im Gesicht. Es hat nicht lange mehr gedauert, einer von den Franctireurs gönnte ihm die letzte Kugel. Es war das Beste. — Sattler Gemke, wie ich gehört habe, ist durchgekommen und hat seine Meldung gemacht. Ich gönn's ihm. Einer hat eben Glück vorm Andern. Ich selbst war 7 Monate in Gefangenschaft, und davon will ich ein andersmal erzählen.

— Aus Kassel erhält die „Voss. Ztg." folgende interessante Mittheilung: Friseur Rothstein hierselbst bediente den Kaiser Napoleon während seines Wilhelmshöher Aufenthalts und ließ sich zuweilen durch seinen 20jährigen Sohn und Gehülfen vertreten. Der Kaiser hatte Gefallen an dem jungen Menschen gefunden, und ließ ihn vor einigen Wochen als Friseur und Kammerdiener unter sehr vortheilhaften Bedingungen nach England kommen. Nun kommt auf einmal die Nachricht, daß derselbe vergiftet sei und noch sehr krank im Deutschen Hospital liege. Inzwischen hat derselbe Nachstehendes darüber geschrieben: Als er Lulu vorgestellt wurde, habe dieser ihm einen giftigen Blick zugeworfen und gesagt, er werde sich nie von einem prussien bedienen lassen; er habe zwar versucht, ihm begreiflich zu machen, daß er kein geborener Preuße sei, das scheine aber nichts geholfen zu haben, denn nach einigen Tagen habe er im Begriff auszugeben, in seinem Zimmer hastig een Glas Wasser aus seiner Wasserflasche getrunken, wobei ihm der Geschmack desselben allerdings aufgefallen; dann sei er auf das Zimmer eines Collegen gegangen und daselbst sogleich mit den furchtbarsten Leibschmerzen zu Boden gestürzt, und nur durch die Hülfe des glücklicherweise im Hause anwesenden Leibarztes gerettet worden, aber noch besinnungslos ins Hospital gebracht, wo er sich augenblicklich noch sehr schwach befindet, und es lasse sich noch nicht bestimmen, ob bleibender Nachtheil daraus folgen werde. Es geht nun allgemein das Gerücht, der gute Lulu habe einem Turco, der so eine Art Stallmeister bei ihm sei, 1000 Frcs. gegeben damit er diesen prussien und Ketzer aus der Welt schaffe.

In Wien stellt sich neulich der ärztlichen Gesellschaft ein dreizehnjähriges italienisches Mädchen vor, Therese Gambardella mit Namen und bei Palermo zu Hause. Dasselbe gehört zu der interessanten Klasse von Microcephalen und erfreut sich eines Haarwuchses, der schon auf den Namen Pelz Anspruch machen darf, nicht nur, daß der ganze Körper (wie auch das ganze Gesicht) behaart ist, es hat auch die Italienerin zwar nicht auf den Zähnen, dafür aber auf der Stirne Haare, was als der erste bis jetzt bekannte Fall dieser Erscheinung gilt. Auch sonst bietet die junge Italienerin eine Reihe von ausgeprägten Abnormitäten, welche nach Ansicht der Aerzte unverkennbar die Aehlichkeit mit dem Affentypus zeigen. So der Bau des Unterkiefers, die Abnormalität des Zahnbaues, die Möglichkeit, die Zunge ganz im Munde um die Achse zu rollen, die Gefräßigkeit, stete Unruhe u. s. w. Daß es mit der geistigen Ausbildung der Dame nicht weit her ist, braucht nicht erst auseinandergesetzt zu werden. Unter den Photographen setzte, sich eine förmliche Pilgerfahrt in Scene denn jeder wünschte dies seltsame Geschöpf als unwiderstehlichen Magnet für seinen Schaukasten. Wem der große Wurf gelungen, ist zur Zeit noch Geheimniß.

Nanking. Hier wurde vor Kurzem, wie dem „Shanghai-Courier berichtet wird, der Mann hingerichtet, welcher den Vtcekönig Ma in unsrer Stadt meuchlings ermordet hatte. Die Todesstrafe, welche der Unglückliche zu erleiden hatte, war gräßlicher Art. Mehr als tausend Stücke wurden an verschiedenen Theilen seines Körpers aus dem Fleische geschnitten, aber er stieß nur einmal einen Schrei aus, und zwar als man ihm das Herz durchbohrte. Die einzigen Worte die er sprach, waren: „Was ist aus meinem Sohne geworden?" Die Gallenblase, welche als der Sitz des Muthes angesehen wird, soll bei dem Hingerichteten glaubwürdigen Berichten zufolge über zwei chinesische Zolle gemessen haben, wodurch man seinen wunderbaren Muth und seine Festigkeit zur Genüge erkärt sehen will.

Das Neuste auf dem Gebiete des Anzeigens hat ein mit Patentmedicinen handelnder Yankee geleistet. Er schor einen großen Köter und malte mit schönen rothen, gelben und grünen Buchstaben eine Ankündigung auf das nackte Fell des Köters, den er dann durch die Straßen führte.

—o—

Humoristisches.

Interesse.

Er; Mein Fräulein, ich wage es um Ihre Hand zu bitten.

Sie: Bedaure sehr mein Herr.

Er: Ich habe wohl zu wenig Interesse für Sie?

Sie: Interesse genug, aber zu wenig Capital.

Besteblung seines Eigenthums.

Ein französischer Chasseur prügelte einen deutschen Bauern, der seinen Spartopf retten wollte.

Der Regimentsoberst kam dazu und sagte zum Jäger: Warum prügelst Du diesen Menschen?

Herr Oberst war die Antwort, der Schurke da will uns sein Geld stehlen.

Kindliche Freude.

Bei dem letzten Avancement in der französischen Armee wurde ein Capitän der Garde zum Commandanten ernannt. Voller Freude eilte er nach Haus, um die fröhliche Botschaft seiner Frau mitzutheilen. Als das Töchterchen Beider die Nachricht hörte, begann es vor Freude zu hüpfen und zu springen.

Weßhalb freust Du Dich denn so sehr? fragte die Mutter.

Nun, lautete die Antwort, da Papa jetzt Commandant ist, wird es bei seinem Begräbniß Musik geben.

Neue Schuhe drücken.

Ein abgesetzter Amtmann fragte die Bauern, wie sie mit ihrem neuen Amtmann zufrieden seinen? „Je nun," sagte ein Bauer, „neue Schuhe drücken." Ein anderer setzte schnell hinzu: „die alten thaten's auch wenn wir sie nicht schmierten."

Ein kluges Bübchen, welches die Sprüche der „Bergpredigt" zu lernen hatte, fragte:

Mama, erhielt Jesus auch $2000 jährlich für's Predigen?

Nein, mein Kind, er erhielt Nichts.

Warum bezahlte man ihn nicht?

Weil er nicht über Politik predigen wollte. Der Teufel bot ihm einen hohen Gehalt, allein er nahm ihn nicht an.

Folgen stets.

Frage: Warum sollen junge Mädchen den Jünglingen stets mit einem guten Beispiel vorangehen.

Antwort: Weil die Jünglinge ihnen stets folgen.

—o—

Planters Mutual Insurance Company,
HOUSTON TEXAS.
Fire, Marine and Inland Insurance.

—o—

A. J. BURKE, President
S. T. WILSON, Vice President
C. S. LONGCOPE, Secretary.
M. H. ROYSTON, Genl. Agt. for Texas.
J. J. GROOS, New-Braunfels, resdt. Agt.

DIRECTORS:

Jno. Brashier	J. T. D. Wilson
R. Brewster	E. H. Cushing
B. A. Bots	J. W. Henderson
J. R. Morris	Jno Shern
A. M. Kleiber	A. J. Burke
C. S. Longcope	J. Coleman
W. M. Taylor.	

Soeben erschien bei Schäfer u. Koradi in Philadelphia, und kann durch sie bezogen werden:

H. C. Oehlschläger's
englisch-deutsches und deutsch-englisches Taschen-Wörterbuch nebst Angabe der englischen Aussprache mit deutschen Buchstaben und deutschen Tönen.

28 Auflage,
720 Seiten. geb. Preis nur $1. 50.

Dieses Buch ist nicht für das Studirzimmer eines Gelehrten, es ist für den Handwerker, den Landmann, den Geschäftsmann bestimmt, der, wenn er in Amerika ankommt, oft seine letzten Mittel erschöpft hat, und sich nicht Monate lang ausschließlich mit der englischen Sprache beschäftigen oder theure Lehrer bezahlen kann, sondern die Art, Spaten und Hobel zur Hand nehmen muß, um sich und den Seinigen eine Existenz zu sichern.

Die Hauptsache wodurch dieses Wörterbuch sich von anderen unterscheidet, ist, daß in dem englisch-deutschen Theile jedem Worte die Aussprache mit deutschen Buchstaben und deutschen Tönen beigefügt ist, und der Verfasser ist überzeugt, daß der Lernende mit Hülfe dieses Wörterbuches das Englische bald besser aussprechen wird, als er ohne Lehrer oder bei einem mittelmäßigen Lehrer je ausgesprochen haben würde.

Wenn man die typographischen Schwierigkeiten und den dadurch bedeutend vermehrten Kostenaufwand berücksichtigt, so wird man gewiß nicht läugnen daß dieses Buch eine der wohlfeilsten ist, welches je in Amerika publicirt werden, und spricht der Absatz von 70,000 Exemplaren besser als jede Empfehlung!

Soeben erschien bei **Schäfer & Koradi** in Philadelphia und ist durch sie zu beziehen.

Der fertige Rechner,
oder des Geschäftsmanns Gehülfe im Kauf und Verkauf. Nach Dollars und Cents berechnet. Nebst mehreren Tabellen. vergrößert und verbessert
von
J. C. Oehlschlaeger.
180 Seiten. geb. 40 Cents.

Da wir den deutschen Erklärungen eine englische Uebersetzung beigefügt haben, hoffen wir, daß diese neue vergrößerte und verbesserte Ausgabe unter dem englisch amerikanischen Publikum eine eben so gütige Aufnahme, wie bei dem deutschen Publikum finden wird.

WHITE MEN MUST RULE AMERICA.

Now is the time to subscribe for the
BEST NEW-YORK WEEKLY PUBLISHED.

—oo—

NEW YORK DAY BOOK.
For 1869:

—oo—

Devoted to White Supremacy, State Equality, and Federal Union,

—o—

The Paper of the People.

—o—

A Political Newspaper — A Family Literary Paper, and an Agricultural Paper.

—oo—

NOW IS THE TIME TO FORM CLUBS.

—oo—

THE NEW YORK DAY BOOK is an earnest, outspoken and independant paper, devoted to the equality, fraternity and prosperity of the Democratic masses, and the defense of the grand American system of Federated States, on a White basis, established by Washington and the fathers of American liberty. It holds that this glorious American system of self-governing States and homogeneous citizenship, which, in seventy years of peace and prosperity never shed one drop of American blood or convicted a single citizen of disloyality, or directly taxed the People one dollar, for its support, and might safely extended over the whole "boundless continent," was the best government on the earth, and must be restored "as it was" made by Washington, or the whole land must needs collapse into chaos, anarchy and ruin.

THE DAY BOOK, therefore, demands the restoration of the White Republic, and as this must be and will be accomplished, either through their reason, or the blood and suffering of the people, it earnestly labors for the former, and by boldly grappling with the errors, lunacies and crimes of Mongrelism, it strives its utmost to save the country from the awful necessities of the latter.

THE DAY BOOK will, however hereafter be more than ever devoted to all the varied purposes of a *news* paper. Conscious that it reaches thousands of families, who take no other journal, beyond perhaps, their local paper, it will continue to improve its "NEWS OF THE WEEK" Summary, so as to present a transcript of the world's events in each issue. Its "FAMILY DEPARTMENT" will embrace the best, original and selected stories. Its "Agricultural Department" will be fully sustained, and being the only paper of its class made up EXPRESSLY for country circulation, it is confident that it is worth double the price of weekly hurriedly reprinted from a daily. It gives full and complete reports of the New York and Albany Cattle Markets; Grain, Provision and Corn Markets, and a Weekly Review of Financial Matters, together with the Markets by Telegraph, from New Orleans, Chicago, Charleston, Philadelphia, &c., &c., up to time going to press.

TERMS—CASH IN ADVANCE.

One copy one year	$2 00
Three copies one year	5 00
Five copies one year, and one to the getter up of the club	9 00
Additional copies	1 75
Ten copies one year, and one to the getter up of the club	17 00
Additional copies	1 70
Twenty copies one year, and a Copy of The Old Guard for 1869,	30 00
Additional copies	1 50

We write names on the papers at the above rates.

Send for specimen copies and Handbills for use whereever they can be advantageously distributed, and give us the names and post-office addresses of all who would be likely to subbiscer or get up Clubs.

VAN EVRIE, HORTON & CO.,
No. 162 Nassau street, New York

Dry Goods & Groceries,
Schramm & Benner
untere San Antonio Straße.

Julius Harms
San Antono Straße Neu-Braunfels empfiehlt sein best assortirtes Lager von
Dry Goods, Groceriis, Hardware ꝛc. nebst Reffelts, Germanus, McGuffeys, Ray's Mitchel's, Willard's Webster's Schulbücher bestens, auch kauft derselbe Baumwolle.

Bestellungen für
Wochenblatt u. Sontagsblat der Neu-Orleans Deutschen Zeitung.
N. Y. Staatszeitung mit Sonntagsblatt
N. Y. Demokrat mit Beobachter
N. Y. Belletristisches Journal
Leslies Illustrirte,
Agricultnrist,
Bazar
Gartenlaube
Temmes Novellen
N. Y. News
Old Guard, Day Book, Tribune,
wie sämmtliche Verlagswerke von Thomas Philadelphia, Gerhard, Zickel und Steiger N. Y. werden entgegengenommen bei
Louise Benner.

THE BEST IN THE WORLD.

New Volume January 1st.

THE
Scientific American.
For 1871.

The SCIENTIFIC AMERICAN is the largest, the best, the cheapest, and most popular Journal in the World devoted to Invention, Mechanics, Manufactures, Art, Science and General Industry, and contains a vast amount of interesting and valuable reading matter for all classes.

Among the many important subjects discussed, are Steam and Mechanicle Engineering in all its branches, Chemistry and all its varied processes and discoveries, Agriculture and all improved Farm and Household Implements, Architecture and Building, Mining and Metal Working, Fire-arms, Manufacturing, Hydraulics, Railroad Improvements, Photography and the Fine Arts, New-Inventions, Scientific Sports and Games, Popular lectures upon Scientific and Mechanicle Subjects, Articles by able Writers, Practicle Workshop and Household Receipts, and many other things instructive and usefull to all classes of readers.

Each number contains from five to ten Original Engravings of New Machines and Processes, also an official list of all the Patents granted at the Patent Office, with names of Patentees, together with illustrations and editorial notices of the principal inventions. The numbers of the SCIENTIFIC AMERICAN for one year will make up two handsome volumes of 416 pages each, full of choice reading and illustrated by hundreds of SPLENDID ENGRAINGS.

The New Volume commences January 1st therefore now is the time to send in subscriptions to begin the Volume. TERMS: The SCIENTIFIC AMERICAN is issued every Week in 16 large quarto pages at $3 a year; $1 50 for 6 months; Clubs of ten names or upwards $2 50 each per anum.

Specimen Numbers sent free.

MUNN & CO., Publishers,
37 Park Row, New-York.

☞ The publishers of the Scientific American, for more than 22 Years have been the leading Solicitors of American and European Patents, and have procured over thirty thousand applications at the Patent Office. An Illustrated Pamphlet of 110 Pages, containing the Patent Laws and Information to Inventors sent free.

The Houston Times,
WEEKLY,
Within the reach of all!

Single Copy	$ 2 00
Ten Copies	15 00
Twenty Copies	25 00
Fifty Copies	50 00

All original matter.

Horticulture, Agriculture, Machanics, Manufactures, Finances, Arts, Sciences, Late News and Telegraphic Dispatches, will be among the leading features of *The Times*.

Independent on all Questions!
Death to Monopolies!

All Postmasters, Preachers and Editors our Agents.

All Political Questions will be vigorously and roundly discussed without fear or favor.

Persons getting up a Club will be entitled to a copy of THE TIMES gratis.

DR. SHALLENBERGER'S
Fever and Ague
ANTIDOTE
Always Stops the Chills.

This Medicine has been before the Public fifteen years, and is still ahead of all other known remedies. It does not purge, does not sicken the stomach, is perfectly safe in any dose and under all circumstances, and is the only Medicine that will
CURE IMMEDIATELY
and permanently every form of Fever and Ague, because it is a perfect **Antidote to Malaria.**

Sold by all Druggists.

J. HOLSTEIN'
deutsche und englische
Zeitung und Buchhandlung
Schreibu nd Galantrie-Waaren.
Parfümien, Meerschaum-Pfeifen u. s. w.
168 Market St. Galveston Texas

☞ Agentur für „Israelite" und „Deborah, Occident, Jewish Messenger, Nachrichten aus Deutschland und der Schweiz, Neu Orleans Deutsche Zeitung, Friedrich Gerhard's Publikationen, N. Y. Staatszeitung etc. etc.

Bestellungen auf Zeitungen und Bücher werden prompt ausgeführt.

G. Löffler,
Commissions-Kaufmann und Factor,
Office: Nr. 17. Main- u. Ecke von Commercestraße,
(Früher C. Ennis u. Co.)
HOUSTON, TEXAS.

widmet seine ungetheilte Aufmerksamkeit dem Verkaufe von Baumwolle, Wolle, Häuten und allen Landesprodukten.

Aufträge für den Ankauf von Gütern jeder Art werden pünktlich und gewissenhaft besorgt.

100,000 IN USE.

COLLINS & Co's.

CAST CAST-STEEL

PLOWS.

OF THE SAME MATERIAL AS THEIR CELEBRATED AXES.

—o—

For full description address:

COLLINS & Co.,
212 Water Street,
11 New York City.

Ankunft und Abgang Posten in Neu-Braunfels.

Von Austin:
Sonntag, Mittwoch, Freitag, Abends 6 Uhr
Nach Austin:
Mont., Donnerstag, Sonnabend, Mittags 12
Von San Antonio:
Mont., Donnerstag, Sonnabend. Mittag. 12
Nach San Antonio:
Sonntag, Mittwoch, Freitag, Abends 6

Von Neu Braunfels über Smithson's Valley, Spring Branch u. Twin Sisters nach Blanco, Montag 6 Uhr Morgens.

Von Blanco zurück, Sonnabend 6 Uhr Abends.

Ernst Altgelt D. J. Portis
Altgelt u. Portis,
Rechts-Anwälte,
Attorneys at Law
San Antonio Texas.

Office: Jacob Linn's Building, gegenüber dem Courthause.

F. L. Becker
Musikalienhändler.

Agent der berühmten Wm. Knabe und Co Pianos, Mason u. Hamlin und Carbar u. Needham Kirch- und Cabine Orgeln.
Weeds berühmten Nähmaschinen ꝛc. ꝛc. ꝛc.
In der Nähe der Post Office
40 Galveston.

Nicht voll 2 Cents pro Tag
kostet es, um sich das
deutsch-amerikanische
Conversations-Lexicon
anzuschaffen, welches unter Mitwirkung von mehr als hundert der tüchtigsten deutschen Schriftsteller und Fachmänner der Ver. Staaten von Prof. A. J. Schem heraus gegeben wird und bei Friedr. Gerhard, [Post Box 4001] in New-York erscheint; und dafür erhält man ein Werk, wie nie eins erschienen ist; ein Werk, welches über alle Gegenstände des Wissens und zugleich über amerikanische Verhältnisse aller Art Auskunft giebt, ein Bild deutschen Lebens in allen Welttheilen aufrollt und für's ganze Leben und für die ganze Familie ein wirklicher Hausschatz sein wird. Die Zeit ist nicht fern da dieses Werk in jedem drutschen Hause heimisch sein wird. Am 1. und 15. jeden Monats erscheint eine Lieferung von 80 enggedruckten Seiten in groß-Octav *a* 25 Cents, und da jetzt erst einige Lieferungen erschienen sind, so wird es Denen die gleich jetzt anfangen, viel leichter sein sich das Werk anzuschaffen, als später, wenn erst mehr Lieferungen erschienen sein werden. Ueber den großen Werth dieses Werkes hat sich bereits die gesammte deutsche Presse der Ver. St. ausgesprochen, täglich gehen Bestellungen auf dasselbe von Ost West, Süd und Nord ein und von allen Seiten kommen von intelligenten Männern Briefe, in denen dieselbe ihre Freude über das Erscheinen dieses Werkes aussprechen und sich entweder zur Mitarbeit an demselben oder zur Verbreitung desselben anbieten. Das Werk ist durch alle Zeitungs- und Bücheragenten sowie direct von dem oben genannten Verleger zu beziehen. Thätige Agenten in jedem Ort wo Deutsche leben, sind willkommen und erhalten angemessenen Rabatt.

THE BEST OFFER!
Cheap Cash Store!
Ed. Schmidt
Hauptstraße, Neu-Braunfels,
Hat stets auf Lager und empfiehlt zu den billigsten Preisen:
Groceries, Provisionen, Eisenwaaren, Tischmesser und Gabeln, Stahl, Nägel, Ackerbau-Geräthschaften, Sattel und Geschirre, Stiefel und Schuhe, Hüte und Kappen, Cigarren und Tabak, Schnitt- und Kau-Tabak, Pfeifen, Seife, Stärke, Kerzen, Salz, Mehl, Reis, Kaffee, Zucker, Syrup, Essig, Pfeffer, Piment, Ginger, Soda, Saleratus, Cream Tartar, Schrot und Kugeln, Pulver und Zündhütchen, Blei und Zinn, Eisen und Stahl, Ochsenjoche, Axen und Radnägel, Wagenschmiere, Tischzeug und Bettdecken, Kattune und Calicos, Flannel und Jeans, Cassimere und Satinets, Tuch und Leinwand, Strohhüte und Kappen, Damen-Hüte und Hauben, Damen-Schuhe und Stiefel, Damen-Kleiderstoffe und Besatze, Damen-Unterröcke und Hemden, Damen-Strümpfe und Handschuhe, Damen-Taschentücher und Shawls, Damen-Corsetts und Busenstreifen, Damen-Kragen und Manschetten, Damen-Kamme und Bürsten, Damen-Ketten und Ringe, Damen-Nähzeug und Scheren, Damen-Parfümerien und Seife, Damen-Spitzen und Stickereien, Damen-Knöpfe und Nähseide, Damen-Bänder und Gummibänder, Damen-Schleier und Netze, Damen-Taschen und Beutel, Damen-Schreibzeug und Papier, Damen-Schirme und Stöcke, Damen-Handschuhe und Mitten, Damen-Schuhbänder und Schnallen, Damen-Nähmaschinen und Nähnadeln, Damen-Hemdenknöpfe und Nadelbüchsen, Damen-Gummischuhe und Stiefel, Damen-Reisekörbe und Koffer, Damen-Sonnenschirme und Regenschirme